

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenspreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Menue-abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Bedersstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Postgebühren ausfallend 20 Rpf. Beleglohn. Ausgabe C 15 Rpf. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 5. April 1939

Nr. 81

## Widerwärtiges Buhlen um Moskaus Hilfe

Wie sich Lloyd George die Einkreisung Deutschlands vorstellt / Eine bemerkenswerte Feststellung

LONDON, 4. April. In der Unterhausausprache ergriff u. a. auch noch Lloyd George das Wort. Die Ausführungen des alten liberalistischen Politikers, dessen verhängnisvolle Rolle bei der Ausarbeitung des Versailler Diktates im deutschen Volke noch unvergessen ist, gipfelten in einer widerwärtigen Beweihräucherung der Sowjetunion, auf deren Mitwirkung das demokratische England bei seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland offenbar nicht verzichten will und kann.

Auch Lloyd George hieß die neue Politik des Ministerpräsidenten außerordentlich willkommen. Chamberlain habe die Erklärung abgegeben, er sei überzeugt, daß Hitler nicht länger mehr eine Politik gegen die Ungerechtigkeiten der Verträge verfolge, sondern nach der Welt Herrschaft strebe. Es dürfe aber nicht dabei bleiben, daß nur die Politik der britischen Regierung geändert werde, sondern es müßten auch die Mittel geprüft werden, um ihre Durchführung zu erzwingen. Der Ministerpräsident habe, so stellt Lloyd George mißbilligend fest, Sowjetrußland als eine Angelegenheit behandelt in der man die Opposition beschwichtigen müsse, anstatt als eine militärische Angelegenheit von erstklassiger Bedeutung.

Wenn Hitler in Polen einmarschiere, um es zu annektieren, wie er das mit der Tschecho-Slowakei gemacht habe (!), würden Frankreich und Großbritannien marschieren, aber wohin, mit welchen Streitkräften und wie? Wenn morgen der Krieg erklärt würde, würde England nicht ein einziges Bataillon nach Polen schicken können. Frankreich würde vor Befestigungen stehen, die gewaltiger seien, als die Hindenburg-Linie, die zu nehmen man vier Jahre gebraucht habe. Die polnische Armee sei vielleicht halb so groß wie die deutsche. Die Polen seien ein tapferes Volk, aber der spanische Krieg und der chinesische Krieg hätten gezeigt, daß keine Tapferkeit und keine Ausbildung einem überwältigenden Artilleriefeuer und einem furchterregenden Bombardement aus der Luft widerstehen könnten. Die Ausrüstung der polnischen Armee lasse sich mit der der deutschen nicht vergleichen. Es wurde gesagt, Deutschland könne nicht auf zwei Fronten kämpfen. Er frage das Unterhaus aber, was würde mit Polen geschehen, während England Deutschland blockiere, wenn es auf eine solche Blockade viel besser vorbereitet sei als 1914 und die Franzosen die deutschen Westbefestigungen zu durchbrechen versuchten? Eine zweifache und dreifache Allianz sei daher nicht genug.

Die Politik der britischen Regierung, so fuhr Lloyd George fort, beruhe auf vier Voraussetzungen, die alle falsch seien. Die erste bestesse darin, daß Mussolini sich als untreu erweisen würde. Wenn das nicht richtig sei, würde man auch mit der italienischen Armee zu rechnen haben, die doppelt so auf sei wie 1915. Er sei fest überzeugt, daß Mussolini nicht untreu werden würde. Denn ein Krieg dieser Art würde ihm die Gelegenheit geben, zu handeln, während Frankreich mit Deutschland beschäftigt sei. Die zweite Annahme sei, daß General Franco seine Alliierten betrügen würde, die allein seinen

Sieg in Spanien möglich gemacht hätten. Die dritte Annahme bestesse darin, daß das Mittelmeer für Großbritannien offen bleiben würde wie im letzten Krieg. Die vierte und letzte Annahme sei die, daß Sowjetrußland früher oder später am Krieg teilnehmen würde.

Wenn Polen in Schwierigkeiten mit Deutschland gerate, würde es den Engländern unmöglich sein, dieses Land zu erreichen, und Polen müsse sich dann auf Sowjetrußland verlassen. Wenn die Regierung daher zum Krieg gegen Deutschland ohne die Hilfe Sowjetrußlands schreite, dann laufe Großbritannien in eine Falle. Sowjetrußland sei das einzige Land, das eine größere Luftflotte besitze. Die britische Luftwaffe reiche wohl zu Verteidigungszwecken aus, aber sie komme der deutschen nicht gleich. Auch 1914 habe man keine ideologischen Skrupel gegen Sowjetrußland gehabt (!).

Lloyd George erging sich dann in stundenlangen Lobeshymnen auf die sowjetrußische Armee und verlangte schließlich, daß die Regierung zu ihren Worten stehe.

Die Ausführungen Lloyd Georges enthalten immerhin einige nüchterne Feststellungen, über die man in England etwas nachdenken sollte. Im übrigen sind sie weniger als die persönlichen Ergüsse eines senilen Politikers, über den die Weltgeschichte hinweggegangen ist, zu werten, als vielmehr als ein typischer Fall jener echt englischen Geisteshaltung, die sich bei der Verfolgung politischer Ziele bedenkenlos über die sonst immer mit salbungsvollem Phrasenschwall hervorbrachten humanitären „Grundzüge“ hinwegsetzt. Weiter zeigt sich hier wieder jene „edle“ Seelenverwandtschaft zwischen Demokratie und Bolschewismus, die in entscheidenden Augenblicken zutage tritt.

## Gemeiner Gewaltakt der Hecker

Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Chile

SANTIAGO DE CHILE, 4. April. Um 2 Uhr morgens wurde ein Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft verübt. Die starke Explosion zerstörte die Gartenpforte und sämtliche Fensterscheiben. Die Presse berichtet bisher lediglich kurz mit der Tendenz, den Anschlag zu bagatellisieren. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt, jedoch unweifelhaft im Lager der letzten Zeit stark hervortretenden Hecker zu finden. Im Laufe des Vormittags sprachen der Bezirksbürgermeister, der Probantintendant und der Präkt der Geheimpolizei und der Protokollchef beim Botschafter vor, um im Namen der Regierung ihr Bedauern über den Anschlag zu übermitteln.

Mit diesem ruchlosen Anschlag hat die unverantwortliche Hecke extremistischer Elemente

gegen das Großdeutsche Reich, die auch in letzter Zeit in den südamerikanischen Staaten sowohl gegen Deutschland als auch gegen Italien und das salangistische Spanien in verstärktem Maße zu spüren war, einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist. Wenn auch bisher die Täter von der Polizei nicht ermittelt werden konnten, so sind die Hintermänner hinlänglich bekannt. Es sind jene jüdisch-demokratisch-freimaurerischen Kreise, die in der Front der Hecker und Reider nichts unversucht lassen, um das Großdeutsche Reich zu bekämpfen. Daß sie hierbei in der Wahl ihrer Mittel auf das skrupelloseste vorgehen — von der schamlosen Presselüge bis zum ruchlosen Bombenanschlag — das beweist die Bombenexplosion in Santiago de Chile.

## Der britische Konsul in Mossul ermordet

Tödlicher Autounfall des irakischen Königs und seine politischen Folgen

Eigenbericht der NS. Presse

BAGDAD, 4. April. Im Königreich Irak haben sich aus der Tatsache, daß der 27jährige König Ghazi in der Nacht zum Dienstag einem Autounfall zum Opfer gefallen ist, schwerwiegende politische Folgen entwickelt. Kurz nachdem der Tod König Ghazis bekannt geworden war, fanden in Mossul große Demonstrationen statt, in deren Verlauf der britische Konsul ermordet und das Konsulat niedergebrannt wurde. Zwar wurde daraufhin über Mossul sofort das Kriegsrecht verhängt und vier verhaftete Täter sollen vor ein Sondergericht gestellt werden, doch wird die Lage in London und Paris als sehr ernst angesehen.

Der Unfall des Königs hat sich in nächster Nähe des Palastes ereignet. Der junge König raste mit seinem selbstgekauften Wagen kurz vor Mitternacht gegen einen Baumstamm und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er bald darauf, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb.

Ghazi I. wurde am 12. März 1912 als einziger Sohn des 1921 zum Emir (König) des Irak gekrönten Feisal ibn Hussein in Mekka geboren und auf der englischen Aristokratenschule Harrow erzogen. Mit 21 Jahren wurde der junge Fürst durch den Tod seines Vaters am 8. September 1933 König des Irak. Trotz seiner angelsächsischen Erziehung strebte er für sein Land größtmögliche Unabhängigkeit an und er hat England gegenüber bei aller Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit nie ein Fehl aus dieser Haltung gemacht. Die Tatsache, daß sein Vater von den Franzosen aus seinem ersten Königreich Syrien vertrieben worden war, bestimmte auch

Ghazis Einstellung gegenüber Paris, die von einer vorsichtigen Zurückhaltung diktiert war. In der arabischen Welt spielte Ghazi eine bedeutende Rolle, fand doch die arabische Unabhängigkeitsbewegung in Palästina und in Syrien bei ihm große Aufmerksamkeit und weitgehendes Verständnis. Sein Nachfolger auf dem irakischen Thron ist sein vierjähriger Sohn Emir Feisal. Emir Abdulla, ein Vetter Ghazis, wurde zum vorläufigen Regenten bestellt. Das Parlament wurde einberufen und Landesstrauer verordnet.

Nachdem erst kürzlich durch den Militärputsch die Aufmerksamkeit auf gewisse innerpolitische Vorgänge im Irak gelenkt worden sind, hegt man in London und Paris schwere Besorgungen, daß der Tod Ghazis nicht ohne entscheidende Folgen für den Einfluß der Westmächte in Vorderasien sein wird.

Der Führer hat an den Regenten Abdulla telegraphisch sein Beileid übermittelt. Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, hat dem irakischen Geschäftsträger in Berlin persönlich das Beileid des Führers zum Ausdruck gebracht. Außenminister von Ribbentrop drückte seine Anteilnahme dem irakischen Außenminister aus. Die Präsidialkanzlei und die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben die Dienstflagge auf Halbmast gesetzt.

Reorganisierung der britischen Panzertruppen  
Auf Anfrage bestätigte Kriegsminister Horne-Bellha im Unterhaus, daß die 18 motorisierten regulären Kavallerie-Regimenter sowie die regulären und territorialen Einheiten des Lanctroops in einem neuen Korps, einem sogenannten Panzerkorps, zusammengefaßt werden sollen.

## Englands Ränkespiel

Förmlich über Nacht ist Polen das „Lieblingskind“ Englands geworden. Die Londoner Blätter überbieten sich förmlich in Komplimenten, um die Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister Beck in ein Großbritannien genehmes Fahrwasser zu leiten. Man beginnt förmlich Polen zu „entdecken“ und wetteifert in dem üblichen Bemühen, der Londoner Öffentlichkeit „Geographieunterricht in Leitartikeln“ über Osteuropa, vornehmlich natürlich über Polen zu erteilen. Daß die Linksblogger dabei einen besonderen Eifer an den Tag legen, liegt auf der Hand. Es ist allerdings für den Durchschnittsbriten nicht schmeichelehaft, sich von einem Abgeordneten sagen lassen zu müssen, daß das englische Volk bisher von Polen nichts gewußt hätte, außer den drei Namen Pilsudski, Beck und Paderewski, wobei sich freilich der letztere beim Friedensdiktat besonders aktiv betätigt und einem Lloyd George damals tüchtig assistierte — diesem senilen Politiker, der sich erst an diesem Montag in geradezu widerlicher Weise Sowjetrußland anbiderte. Er wetteiferte im Unterhaus wie ein hysterisches Weib gegen das autoritäre Deutschland und malte die militärische Stärke der Sowjets in den schönsten Farben. Lloyd George sollte einmal eine Aussprache mit dem bisherigen tschechischen Militärattaché in Moskau arrangieren, vielleicht wird er auch diesem alten Schwäger gegenüber den Klaffsch zu nennenden Ausdruck wiederholen, daß er — der bisherige tschechische Militärattaché — lieber im Protektorat Steine klopfen wolle, als in die rote Armee einzutreten! Es ist doch anzunehmen, daß eine derartige Persönlichkeit gewiß einen sehr tiefen Einblick in die rote Armee gewonnen hat, um sich ein zutreffendes Urteil bilden zu können.

Gestern begannen übrigens die ersten Besprechungen zwischen Oberst Beck und dem britischen Außenminister Lord Halifax in London. Während die Warschauer Presse sich einer bemerkenswerten Zurückhaltung befleißigt, weil man eben nicht in die Fangarme John Bulls geraten möchte, vor allem wegen Sowjetrußlands, das man weniger als Militärmacht, denn als Rohstoff- und Operationsbasis für Offensivpläne einschätzt, zieht die Londoner Presse alle Register ihrer Neberredungskunst. Man will jedoch den schlechten Eindruck der hinterhältigen Einkreisungsaktion verwischen. Angesichts der festen Haltung Deutschlands, die den stärksten Eindruck gemacht hat, hat man offenbar auf einen Wind von offiziöser Seite hin die Taktik geändert. In geradezu auffälliger Weise bemühen sich die Blätter, die katastrophale Wirkung der letzten englischen Heßkampagne abzuschwächen. Daher wird nunmehr ganz naiv behauptet, daß an eine „Einkreisung“ Deutschlands nicht gedacht wird. Auch im Unterhaus hat man die gleiche Taktik verfolgt. Diese Tarnung der englischen Pläne ist wohl auf die Erwägung zurückzuführen, daß die allzu deutlich betriebene Bildung einer unter Englands Führung stehenden Mächtekonstellation zur Einkreisung Deutschlands in der Welt und vor allem beim deutschen Volke zu deutlich an die üblen Mäander Englands erinnern, die schließlich zum Weltkrieg führten.

Trotz dieser Täuschungsmanöver klingt aus den Londoner Pressekommentaren aber deutlich heraus, daß Reid und imperialistisch-kapitalistische Interessen nach wie vor die Haltung Englands gegenüber Deutschland bestimmen. Der Führer hat dies ebenfalls in seiner Wilhelmshavener Rede sehr deutlich herausgestellt. Auch dieses Argument bestimmte England wesentlich mit, die Einkreisungspolitik vor dem Weltkrieg intensiv zu betreiben. Die Pariser Blätter befinden sich dabei vollkommen im Schlepptau Englands, wobei die Linkspresse die Unbiederungsversuche Englands an Moskau mit Wohlbehagen hervorheben. Rein Wunder nach der gründlichen Schlappe, die diese Kreise in Spanien einstecken mußten.

Es ist schon so, der wahre Grund für die Einkreisungspolitik ist die Tatsache, daß die Führerstaaten den Demokratien zu tüchtig und zu stark geworden sind. Dies wird auch von der römischen „Tribuna“ in einer kritischen Würdigung der letzten Erklärung

## Das Reich hat 86,2 Mill. Einwohner

Berlin, 4. April. Das Statistische Reichsamt gibt über den Stand des Reichsgebietes im Jahre 1938 folgende Angaben: Das Reich hat 86,2 Millionen Einwohner. Das Gebiet des Reiches vergrößert sich durch das Protektorat Böhmen und Mähren um eine Fläche von 48 947 Quadratkilometer mit 6 795 000 Einwohnern. Durch die Heimkehr des Memellandes sind 2657 Quadratkilometer deutsches Land mit 153 000 Einwohnern wieder mit dem Reich vereinigt worden. Nach vorläufigen Berechnungen umfaßt also das Gebiet des Großdeutschen Reiches gegenwärtig rund 635 000 Quadratkilometer mit rund 86,2 Millionen Einwohnern.

Chamberlains recht deutlich gesagt. Klipp und klar erklärt der „Messaggero“, die Regierungen und Regierungsparteien der sogenannten Demokratien sollten lieber offen zugeben, daß es ihnen gar nicht um den Schutz der kleinen Staaten vor „Angriffen“ Deutschlands zu tun sei, sondern daß sie Deutschland eintreiben wollen. In London und Paris versuche man, jenes System der kollektiven Sicherheit wieder ins Leben zu rufen, das bereits in Genf Schiffbruch erlitten hat, und das der Duce als die „automatische Organisation für den Krieg“ bezeichnete. Wer bedrohe Polen? Hat Polen sein Gleichgewicht und seine Ruhe nicht erst durch den Abschluß des Abkommens mit Deutschland gefunden? Man verstehe daher nicht recht, was mit der „Schutzherrschaft“ geplant sei, die England Polen gegen eine eingebildete Gefahr anbiete. Die oberitalienische Presse spricht geradezu von einem englischen Anschlag auf den Frieden und warnt vor der „Politik der bewaffneten Einnischung“. Alle Hegemoniegefühle werden an der Unüberwindlichkeit der Achse scheitern. Kennzeichnend für die weitere Einstellung der kriegführenden Staaten zur Blockbildung Englands ist die Türkei, die sich erneut gegen die Einbeziehung in die englische Einreisungspläne verwahrt.

Man darf sich trotzdem keinerlei Illusionen hingeben. Chamberlain wird sein Bemühen in der Einkreisung der Führerstaaten fortsetzen. Ein Beweis dafür sind auch die am 4. April in London erschienenen Pressestimmen, in denen ebenfalls mit Befriedigung davon Kenntnis genommen wird. Damit wird nicht bloß der Kriegspsychose erneut Vorschub geleistet, sondern auch allen jenen jüdisch-bolschewistischen Hebern das Stichwort zugerufen; sie schrecken vor keinem noch so brutalen und gemeinen Mittel zurück, wie dem des Bombenanschlags, wie soeben in Chile, wo auf die deutsche Gesandtschaft solch ein niederträchtiger Bombenanschlag verübt worden ist, zum Glück ohne aber Menschenleben zu vernichten. Wenn man dann aber auf deutscher Seite eine schärfere Tonart anschlägt, dann schreit die ganze Meute Zeter und Mordio. In Umkehrung eines Wortes des Führers in der Wilhelmshavener Rede sei allen jenen mißgünstigen Kreisen nur das eine gesagt: Wir werden in der Abwehr all dieser schändlichen Machenschaften gegen Großdeutschland nie müde werden!

### Prag bereitet sich zum würdigen Empfang für den Reichsprotector vor

Prag, 4. April. Der Primator der Stadt Prag, Dr. Klapka und sein Stellvertreter, Prof. Dr. Pfißner, haben anlässlich der bevorstehenden Ankunft des Reichsprotectors, Freiherrn von Neurath, in Prag einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem diese aufgefordert wird, am Mittwoch die Häuser zu schmücken, um dem Protector einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Der Führer hat mit dem 1. April 1939 den Generalleutnant Frederici, bisher Kommandeur der 17. Division, zum „Wehrmachtsschleppführer“ beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt. Generalleutnant Frederici hat die Aufgabe, die Abwicklung aller Angelegenheiten der bisherigen tschechischen Wehrmacht zu leiten und die deutsche Wehrmacht beim Reichsprotector einheitlich zu vertreten.

Im Rathaus in Prag, vor den brennenden Pylonen vor dem Ehrenmal des Unbekannten Soldaten, wurden am Dienstagmittag die tschechischen Soldaten geehrt, die bis zum Schluß des Weltkrieges auf deutscher Seite kämpften.

## Erstmals drei Nationalsozialisten

Ergebnis der dänischen Wahlen / Sozialdemokraten verloren einige Sitze

Kopenhagen, 4. April. Von den 149 Sitzen des Folketings erhaltend nach den Endergebnissen der gestrigen Wahlen die Sozialdemokraten 64 (statt 68 im alten Reichstag von 1935), die Liberalen (Venstre) 30 (statt 28), die Konservativen 26 (wie bisher), die Radikalen 14 (wie bisher), die Bauernpartei 4 (statt 5), die Nationalsozialisten 3 (0), die Kommunisten 3 (2), die Rechtsstaatspartei 3 (4), die Schlesische Partei 1 (wie bisher). Der 149. Abgeordnete, der Vertreter der Farmer, wird erst am 19. April gewählt.

Von den insgesamt abgegebenen rund 1 699 000 Stimmen erhielten die Sozialdemokraten 728 561 und die Radikalen 161 195, also die Regierungskoalition zusammen 889 756, die Opposition der neun anderen Gruppen einschließlich der Schleswigschen Partei, von denen nur 7 Mandate erhielten, 809 640. Die Gesamtzahl der deutschen Stimmen in Nordschleswig hat sich von 12 617 bei der letzten Wahl vor vier Jahren auf 15 006 erhöht.

—pi. Diese Wahl stand im Zeichen des inneren Machtkampfes. Die Sozialdemokraten, die sich bisher mit den Radikalen in die Regierungsmacht teilten, wollten ihre Macht weiter stärken und bestreiten, während die übrigen Parteien diese Macht beseitigt sehen wollten. Wenn es auch zutreffen mag, daß schon ein politisches Erdbeben vonnöten gewesen wäre, um den Sozialdemokraten ernstlich zu schaden, so wird selbst der Verlust von nur vier Sitzen doch von den Sozialisten sehr unangenehm empfunden worden sein. Die 170 000 Ar-

## Hamburg erlebte einen stolzen Tag

Herzliche Begrüßung des Führers bei der Rückkehr des KdF-Flaggschiffes

Hamburg, 4. April. Erst wenige Wochen sind vergangen, seit der Führer in der deutschen Welthafenstadt weilte, um dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck“ die Weihe zu geben. Die Nachricht von dem erneuten Eintreffen des Führers im Hamburger Hafen hat die ganze Hansestadt mobilisiert und in freudige Begeisterung versetzt. Die Begeisterung aller Hamburger ist um so tiefer und freudiger, als der Führer heute auf dem schönsten Schiff, das Hamburgs Bersten je verlassen hat, auf dem Flaggschiff der „Kraft-durch-Freude“-Flotte in den Hamburger Hafen ein-

trifft. An der Uebersee-Brücke macht das KdF-Flaggschiff gegen 11 Uhr fest. Die Heil- und Jubelrufe schwellen zum Orkan an, als man den Führer auf dem Promenadenweg erkennen kann. Der stürmische Jubel vereint sich mit den freudigen Kundgebungen der KdF-Urlauber, denen diese erste Ausreise des neuen KdF-Flaggschiffes „Robert Ley“ zum größten Erlebnis ihres Lebens wurde — ist ihnen doch das große Glück geworden, daß der Führer selbst Stunden und Tage mitten unter ihnen weilte, daß er teilnahm an ihrer Freude und an ihrem Urlaubsglück. Strahlend stehen sie an der Reling der langen Decks.

Gegen 12 Uhr verläßt der Führer, nachdem er sich zuvor von der an Bord angetretenen Besatzung und den KdF-Urläufern verabschiedet hatte, das KdF-Flaggschiff, umbrandet von

den tosenden Jubelstürmen der unzähligen Tausende. Jetzt wird den zahlreichen deutschen Jungen, deren Sprechchöre von dem Deck der schwimmenden Jugendherberge „Heinrich Heine“ immer wieder gegen die hohen Bordwände des „Robert Ley“ schallen, eine große Freude zuteil: Der Führer begibt sich an Bord der schwimmenden Jugendherberge und verweilt dort einige Zeit unter den glückstrahlenden Jungen. Dann verabschiedet er sich von den Kommandanten der beiden Zerstörer, die die Fahrt des KdF-Flaggschiffes begleiten haben und neben dem „Robert Ley“ an der Ueberseebrücke liegen. Die Salutschüsse der Kriegsschiffe dröhnen über den Hafen und vereinen sich mit den Jubelstimmungen der Massen zu einer eindrucksvollen Symphonie des Dankes.

Sodann besteigt der Führer mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und seiner Begleitung die Kraftwagen und die Fahrt durch die jubelnde Stadt beginnt. Vor dem geschmückten Dammortbahnhof schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie des Standortregimentes, Infanterie-Regiment 76, ab und begibt sich sodann, getragen von einer nicht abzehenden Welle des Jubels in das Bahnhofsgebäude.

Um 12.43 Uhr setzt sich der Sonderzug in Bewegung und verläßt, umbraust von den Heilrufen der vielen Tausende, die Bahnhofs-

## Türkisches Ultimatum an Frankreich

Frankreichs syrische Sorgen / Um den Anschluß Alexandrettes an die Türkei

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 4. April. Hinter der einzigen fargen Meldung des französischen Nachrichtenbüros Havas, die die französische Nachrichtenperre über Syrien passiert hat und von neuen Demonstrationen in Damaskus und Aleppo spricht, verbirgt sich die schwere Sorge der französischen Regierung um die Entwicklung, die sich im Sandschal Alexandrette in den letzten Tagen angebahnt hat. Wie im letzten Jahr scheint die Türkei auch jetzt wieder mit befristeten Forderungen bezüglich dieses Teiles Syriens an Paris herangetreten zu sein. Jedenfalls dürfte sich der Empfang des türkischen Botschafters bei Außenminister Bonnet nicht allein darauf beschränken, Frankreich die Dardanellendurchfahrt für seine Schiffe im Kriegsfalle zu sichern. Die Türkei soll, wie in politischen Pariser Kreisen verlautet, als Gegenleistung ein französisches Entgegenkommen in der Sandschalfrage verlangen haben.

Das sieht nach einem regelrechten Ultimatum der türkischen an die französische Regierung aus, wenn auch die türkische Nachrichtenagentur ermächtigt worden ist, die Meldung des „Figaro“ über türkische Truppenzusammenschüßungen und einen bevorstehenden Anschluß des Sandschals an die Türkei zu dementieren. Und man scheint sich in Paris auch der syrischen Gefahr bewußt zu sein. Jedenfalls hat der Präsident des französischen Mittelmeerkomitees, Kollin,

bei Außenminister Bonnet gegen „gewisse Machenschaften“ protestiert, die die Tätigkeit des französischen Oberkommissars in Syrien beeinträchtigen. Er hat Bonnet weiterhin darauf hingewiesen, daß das Parlament des Katahanandes, also des früheren Sandschals Alexandrette, unmittelbar vor dem Vollzug des Anschlusses an die Türkei stehe.

Nachdem Frankreich im letzten Jahr unter dem Druck der syrischen Freiheitsbewegungen und der Türkei Syrien und dem Sandschal Alexandrette die volle Unabhängigkeit zugesagt hatte, befindet es sich heute vor der Entscheidung, ob es sein Versprechen einlösen oder sich mit den Türken um den Einfluß in den Levante-Staaten streiten soll. In Frankreich regt sich ein erheblicher Widerstand gegen die Einlösung der syrischen Unabhängigkeit und man verweist sich dabei ohne Rücksicht darauf, daß es sich um Land der Syrier handelt, auf die bekannte Aeußerung Daladiers, keinen Fuß breit französischen Bodens abtreten zu wollen.

Einen Einblick in die Pariser Stimmung gibt die Meinung des „Jour“, der die vorläufige Unabhängigkeitserklärung durch die Volksfrontregierung Blum an Syrien scharf rügt und aus der Tatsache, daß dieser Vertrag nicht ratifiziert ist, die Hoffnung ableitet, daß die Fehler wieder gutgemacht werden könnten. Die Levante-Staaten stellen nicht nur ein „traditionelles Gebiet“ des französischen Einflusses dar, sondern erwiesen sich durch ihren Petroleumreichtum als eine wertvolle Versorgungsquelle. In Kriegszeiten würde dieses Gebiet die „vorgeschobene Bastion der französischen Vorrangstellung im östlichen Mittelmeer“ sein.

### Auch Amerika hilft mit

Zum Ausbau der französischen Luftwaffe  
bs. Berlin, 5. April. Zu den Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Luftfahrtminister — Guy La Chambre ist bekanntlich am Montag nach einer Notlandung auf englischem Boden in London eingetroffen — gibt die „Times“ nähere Einzelheiten. Wie der Fachmitarbeiter dieses Blattes annimmt, beziehen sich die gegenwärtigen Besprechungen auf die Möglichkeit, für einen

## Oberst Bed auch bei Eden

Gegenseitiger Beistandspakt statt Garantie?

Eigenbericht der NS-Press

London, 5. April. Am Dienstagmittag sind die Besprechungen zwischen dem britischen und dem polnischen Außenminister in englischen Außenamt eröffnet worden. Im Anschluß an die Besprechungen mit Lord Halifax wurde Oberst Bed von Premierminister Chamberlain empfangen. Etwas später hatte Oberst Bed eine Aussprache mit dem früheren Außenminister Eden. In London will man wissen, daß Bed beabsichtigt, die englische Garantieerklärung für Polen in einen militärischen Beistandspakt auf Gegenseitigkeit umzuwandeln.

### 28 Jahre Zuchthaus für Tren

eg. London, 4. April. In London standen erneut sieben Tren vor Gericht, denen die Anklageschrift Teilnahme an den Bom-

## Tagesrundschau

Von unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 5. April.

Die Fronten beginnen sich abzuzeichnen. Die englischen Mandäver um das Zustandekommen eines Anti-Aggressions-Paktes treten mit dem London-Besuch des polnischen Außenministers Bed in das entscheidende Stadium. In den ersten Verhandlungen, die im Laufe des gestrigen Tages geführt wurden, scheint nur Vorarbeit geleistet worden zu sein. Eine amtliche Mitteilung über den Stand der Besprechungen wurde nicht ausgegeben und es spricht Bände, daß „im Hinblick auf den streng geheimen Charakter der diplomatischen Verhandlungen“ der Londoner Regierung gegenwärtig keinerlei Mitteilungen an die Presse ausgegeben werden. Dieses amtliche Stillschweigen wurde auch auf das rumänische Projekt ausgedehnt.

Einige unvorsichtige Aeußerungen Lloyd Georges im Unterhaus sollten auch die polnische Öffentlichkeit über die Art der Hilfe belehren, die England Polen im besten Falle gewähren kann. Nach den Feststellungen Lloyd Georges ist es weder England noch Frankreich im Augenblick möglich, Polen auch nur ein einziges Bataillon zu Hilfe zu schicken. Trotzdem gibt die englische Regierung vor, sie werde die polnische Unabhängigkeit schützen. Mit dieser platonischen Garantie-Erklärung soll Polen ein antideutscher Kurs aufgegeben werden, der in das Konzept der Einkreisungspolitik paßt. Vermutlich hat auch Mr. Eden bei seiner gestern stattgefundenen Unterredung mit Oberst Bed diesen von den „Vorteilen“ einer Neuorientierung der polnischen Außenpolitik zu überzeugen versucht. Mit welchem Erfolg, wird der Ausgange der Londoner Verhandlungen zeigen.

Die Achse sieht den demokratischen Versuchen gelassen, aber nicht tatenlos zu. Die amtliche italienische Nachrichten-Agentur Agencia Stefani erklärt von neuem die unüberbrückliche italienische Entschlossenheit, an der Seite Großdeutschlands zu marschieren. Sie bezieht sich dabei auf den Ausspruch Mussolinis, daß falls eine Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime den Fehdehandschuh aufheben und in allen Teilen des Erdballs zur Verteidigung und zum Gegenangriff übergehen werden.

Der Führer ist mittlerweile von Bord des „Robert Ley“ zurückgekehrt, vom brausenden Jubel der Hanseaten begrüßt. Er hat bereits wieder die politische Arbeit aufgenommen und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Wilhelmstraße in den nächsten Tagen und Wochen ein bewegtes Bild zwischen Kommen und Gehen bieten wird.

Den heutigen Amtsantritt des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, Freiherrn v. Neurath, begleiten die Wünsche des ganzen deutschen Volkes. Es klingt in diesen Wünschen auch ein gewisser schwäbischer Lokalfolz auf den Mann mit, der das Vertrauen des Führers in so uneingeschränktem Maße genießt, wie unser Landsmann, Freiherr v. Neurath. Die Aufgabe, die ihn in Prag erwartet, ist eine große und schwere, zugleich aber eine schöne und dankbare. Das tschechische Volk darf der absoluten Objektivität des Reichsprotectors in allen lebenswichtigen Fragen sicher sein. Selbst die mißgünstigen ausländischen Kreise mußten anerkennen, daß die Person Neuraths Gewähr für Gerechtigkeit und verständnisvolles Ausgleich bietet und die wenigen Unverbesserlichen, die glauben, daß der Reichsprotector in Wirklichkeit ein unduldsamer brauner Frontvogel sei, kennen Wesen und persönliche Haltung dieses Mannes schlecht.

besonderen Fall eine Anzahl englischer Geschwader nach vorgeschobenen Stützpunkten in Frankreich zu schaffen, eine Vorkehrung, die schon in der Septemberkrise vorigen Jahres getroffen worden war. Ueber den eigentlichen Grund der Besprechungen — der Steigerung der Flugzeugproduktion — weiß die „Times“ noch zu berichten, daß nicht nur England helfen wird, die französische Luftwaffe auszubauen, sondern daß vorgesehen sei, durch amerikanische Ingenieure neue Motorenwerke in Frankreich einrichten zu lassen.

benannteten vorgeworfen hatte. Die sieben Zven erhielten zusammen 120 Jahre Zuchthaus. Die härteste hier verhängte Strafe lautete auf 28 Jahre Zuchthaus, während die mildeste 5 Jahre verhängte. In einem Londoner Autobus wurde eine Bombe in dem Augenblick entzündet, als er über die berühmte Londoner Turmbrücke fuhr. Die Fahrgäste stürzten mit Schreien aus dem Wagen und der Schaffner ließ die Bombe durch einen Polizisten unschädlich machen.

### Zebun — Präsidentschaftskandidat der Nationalen Union

In einem Brief an die Senatsgruppen hat Zebun dargelegt, daß er seiner Präsidentschaftskandidatur den Stempel der Nationalen Union geben will. Marshall Petain hat in einem Schreiben seine Kandidatur, die zahlreiche gemäßigte Parlamentarier erworben hatten, abgelehnt.

Nicht schimpfen - helfen!

Jegendwo haben sich die Räder eines schwerbeladenen Fuhrwerks tief in den aufgeweichten Boden der im Umbau befindlichen Straße eingegraben. Das Pferd wirft sich mit aller Kraft in die Ketten, wiederholt drei-, viermal den vergeblichen Versuch. Der Fuhrmann wird ungeduldig, läßt die Peitsche auf das verlagende Tier niederfaulen.

Es ist eine sehr belebte Straße. Die Fußgänger bleiben stehen. Es bildet sich schnell ein großer Menschenauflauf. Jeder schimpft: „Das ist Tierquälerei! Wo für haben wir ein Tierquälerei!“

Da kommt einer vorüber. Er sieht durchaus nicht wie ein Draufgänger aus. Aber er gibt ein Beispiel. Er stellt sich nicht zu den Schimpfenden. Denn mit Verwahrungen ist hier nicht geholfen. Er tritt an das Fuhrwerk heran und greift in die Speichen des Rades.

Nicht alle sehen in diesem entschlossenen Handeln ein Beispiel. Aber fünf, sechs Männer aus der Ansammlung springen ihm bei und greifen in die Speichen der übrigen verfunkenen Räder. Der Fuhrmann läßt die Peitsche sinken und faßt den Zaum des Pferdes. Ein gemeinsames Kommando erschallt. „Hau - ruck! Noch einmal. Hau - ruck!“ Die Räder drehen sich, der Wagen bewegt sich von der Stelle. Nun kann es das Pferd allein.

Der Schwarm geht auseinander. Es war ein Beispiel für beide, für den Fuhrmann, der den Beweis verdiente, und für die trägen Zuschauer, die immer schimpfen, ohne selbst Hand anzulegen.

Postdienst an den Osterfeiertagen

Schalterdienst: Am Karfreitag, Ostermontag und Ostermontag wie an Sonntagen 10.30 bis 11.30 Uhr. - Zustellung: Am Karfreitag eine Briefzustellung; am Ostermontag eine Brief- und Paketzustellung; am Ostermontag keine Zustellung. - Abholung: Gelegenheit zur Abholung von Paketen ist an allen Feiertagen je von 10.30 bis 11.30 Uhr gegeben.

Die NSDAP. umschließt Frontsoldaten, - keine „Rentenempfänger“

Vergangenen Sonntag trafen sich die Mitglieder der Kameradschaft Calw der NSDAP. mit den Abteilungen Hirsau-Ernstsmühl und Ottenbronn in Hirsau im Gasthof zum „Löwen“, dessen Saal von den Hirsauer Kameradenfrauen mit den Emblemen des 3. Reiches stülbohl ausgeschmückt war. Stellv. Kreisamtsleiter und Kameradschaftsführer Böttinger, Calw begrüßte die zahlreich erschienenen Frontsoldaten und Kameradenfrauen aufs herzlichste; sein besonderer Gruß galt dem Referenten des Kriegspostentreffens, Betreuungsbmann Galle von der Gaudienststelle Stuttgart als Vertreter des Gauobmanns, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. und dem Vertreter der Gemeinde Hirsau, Bürgermeister Maulbeich. Zu Ehren der toten Kameraden des großen Krieges und der Toten der Bewegung erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Kameradschaftsführer Böttinger führte aus, der Zweck eines solchen Treffens sei der, sich gegenseitig näher kennen zu lernen und sich auszupredigen über die jeweiligen interessierenden Tagesfragen. Als Teilnehmer der 3. Reichsarbeitsstagung der NSDAP. in Northeim müsse er immer und immer wieder betonen, daß die Frontsoldatenorganisation in guten und treuen Händen liege; im besonderen sei dem Gründer Großdeutschlands und Frontsoldaten Adolf Hitler das Vermächtnis der Front heiligste Verpflichtung.

Betreuungsbmann Galle ging in längeren Ausführungen über die Verbesserungen in der Versorgung seit 1933 ein. An Hand zahlreicher Beispiele (z. B. Gewährung der Ausgleichszulage an Angelernte, Frontzulage, Ausbau der Hinterbliebenenfürsorge, Beschaffung

von Arbeitsplätzen für Schwerbeschädigte usw.) zeigte der Referent klar auf, wie in zunehmendem Maße nationalsozialistische Denkweise und frontsoldatische Haltung in das Gebiet der Versorgung und Fürsorge hereingekommen ist. In der NSDAP. seien keine „Rentenempfänger“ sondern nur Frontsoldaten. Dankbare Zuhörer fand Kamerad Galle mit seinen Ausführungen über die Aufbauarbeit in der Ostmark (Galle hat auch dort mitgewirkt). Er zog einen Vergleich zwischen dem RWB. und dem Invalidengesetz im früheren Oesterreich. Gerade das Jahr 1933, das die Not und den Jammer in den Reihen der Kriegsoffer in Deutsch-Oesterreich und im Sudetenland an den Tag brachte, sei harter Beweis genug, welches entsetzliche Schicksal auch das Los der Frontsoldaten im Reich hätte werden können.

Kameradschaftsführer Böttinger dankte dem Redner für seinen klaren und Ausblick im Versorgungswesen, versicherte ihm weitere treue Mitarbeit zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes und schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Schöpfer und Führer Großdeutschlands und den Liedern der Nation.

Ueberlegener Sieg auf der ganzen Linie!

Die Pimpfe des Bannes 401 in fünf Schlachten siegreich

Wie jedermann weiß, sind die Pimpfe des Bannes 401 (Schwarzwald) in die Fehde gegen die Pimpfe des Bannes 426 (Horb) gezogen. 600 Pimpfe des Bannes Schwarzwald rühten in den Kampf. Die Fehde wurde am Montag in Nagold durch Bannführer Riedt und Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann eröffnet. Anschließend fand ein Vorbeimarsch vor dem Gebietsjugendführer Koller statt. Abends bezogen die Pimpfe Privatquartiere und führten in den Quartierorten Dorfabend durch, die allgemein gut besucht waren, und die starke Anteilnahme der älteren Generation an dem „Krieg der Pimpfe“ zeigte.

Die ersten Auseinandersetzungen:

In 5 Schlachten stießen die 1200 Jungen der beiden Banne zusammen. Der Kampf entbrannte in einem Eifer, wie er nur dem 14jährigen eigen sein kann. Schwere Kampfaufgaben waren gestellt: Munitionskisten, Bomben oder die Kampffähne mußte durch die Sperrkette der wachsam Feinde gebracht werden. Dieses Kampfziel zu erreichen, war das Wichtigste.

Wichtig war aber auch der Kampf um den Lebensfaden, wer ihn verliert ist „tot“. Selbst-

Die Krokus blühen auf Zavelsteins Wiesen

Wieder hat auf den Wiesen um das alte Bergstädtchen Zavelstein das große Blütenwunder sich herrlich entfaltet. Tiefblau stehen die Krokus im jungen Grün! Ueber ihre Herkunft berichtet nur die Legende. Nach der allgemein herrschenden Ansicht haben die Bürgerherren von Zavelstein den aus den Alpen stammenden Krokus, den „wildes Safran“, als Zierblume im Schloßgarten angepflanzt. Von dort seien die Samen dann auf die angrenzenden Wiesen gewandert.

Bestimmte Nachrichten über den Zavelsteiner Krokus besitzen wir erst vom Jahr 1825. In den letzten Jahrzehnten vermehrten sich die Blumen außerordentlich rasch, und man findet sie heute außer auf den meisten Wiesen Zavelsteins auch auf den angrenzenden Markungen Speckhardt, Sonnenhardt, Weltenchwann und Rottenbach, ja selbst in dem entfernten Altburg, in Oberollbach und Reutweiler.

Merkwürdigerweise blieben Verjuche, den Krokus in andere Gegenden Württembergs zu

verpflanzen, erfolglos, da die Pflanze anscheinend an eine gewisse Höhenlage und an den Buntsandsteinboden mit Eisengehalt gebunden ist. Von diesem Eisengehalt scheint auch die blaue Farbe des Krokus zu stammen, der Blüten, von denen ein Dichter sagt: „Steh'n auf stolzer Bergeswiese, laden zum Besuche ein, schicken frohe Ostergrüße weit hinaus von Zavelstein“.

Lohngeber unterschlagen

Der in den 30er Jahren stehende W. Sch. war am 24. Februar dieses Jahres von seinem Arbeitgeber beauftragt, 608 RM. Lohngeber in einem verschlossenen Briefumschlag auf die Baustelle in Althengstett zu bringen. Er öffnete den Briefumschlag und nahm die Lohngeber an sich, kaufte Kleider, Schuhe und sprach dazu noch zünftig dem Alkohol zu. Die Polizei erfuhr aber von seinen großen Ausgaben und konnte dann auch alsbald feststellen, woher der Mann das viele Geld hatte. Vor dem Schöffengericht hatte sich der aus der Unterjuchungshaft vorgeführte Angeklagte wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war geständig. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausaabert Stuttgart  
Ausgegeben am 4. April, 21.30 Uhr

Auf der Vorderseite des bei Irland liegenden atlantischen Sturmzießs kommt seit einigen Tagen ein kräftiger Strom milder Meeresluft aus Südwest nach Mitteleuropa. Allmählich werden sich jetzt aber auch etwas kühlere Luftmassen darunter mischen und für Süddeutschland unbeständigeres Wetter als bisher zur Folge haben.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Stark bewölkt und vor allem im Westen und Norden zeitweise Regenfälle. Bei lebhaften Südwestwinden mild. Später leichter Temperaturrückgang.

Für Donnerstag: Nicht beständig, stark bewölkt, zeitweise Regenschauer und etwas kühler.

Berned, 4. April. Die Kriegerkameradschaft Berned hielt unter Kameradschaftsführer Andr. Kräber ihren diesjährigen Generalappell. Der Abend stand ganz im Zeichen der Anwesenheit des Kreisführers Rüdiger aus Calw. In freier Soldatensprache verstand es derselbe, den Kameraden die Aufgaben und Ziele des Reichskriegerbundes im Großdeutschen Reich nahe zu bringen. Drei neue Mitglieder, davon zwei junge Kameraden, konnten an diesem Abend gewonnen werden.

Altensteig, 4. April. Der Luftschutz in Altensteig hat seine Fortschritte zu verzeichnen. Unter dem neuen Gemeindegroßgruppenführer Kirgis wurde tüchtig gearbeitet. Am Samstag fand die Hauptübung der letzten Abteilung in Anwesenheit von Kreisführer Seiburger statt. Wie der Gemeindegroßgruppenführer mitteilte, sind nun in Altensteig 400 Frauen und Mädchen im Luftschutz ausgebildet. Damit haben die Schulungen ihr vorläufiges Ende gefunden.

Neuenbürg, 4. April. Gestern stellte sich im Stadt. Freibad im Elektrizitätswerkkanal der erste Badgast 1939 ein. Munter schwamm er den Kanal auf und ab. Bei 11 Grad Außentemperatur und 7 Grad Wasserwärme, ein besonderes Vergnügen!

Pforzheim, 5. April. In der Südstadt erhängte sich gestern ein älterer Mann aus Rummer über ein schweres Leiden. - Ein etwa 40-jähriger Schwindler verschaffte sich unter dem Vorwand, er müsse die Gasuhr kontrollieren, Zutritt zu einer Wohnung in der Deimlingstraße und kassierte bei der Wohnungsinhaberin 20 RM. für eine unbezahlte Rechnung, wobei er auf das Herausgeben des Wechselgeldes verzichtete.

Aus der Deckenpfanner Chronik

Die Auswanderung des Jahres 1852

Von Gottlob Ernst

(Schluß)

Jetzt wollen wir Euch aber nicht unsere Lager in dem Schiff schreiben wir können es mit nichts anderes vergleichen als mit Apfelsurben, sie sind 4 Schuh hoch von dem Boden und so sind 2 aufeinander, sie sind aber festgemacht und kommen beim Tag nicht hinweg es hat ein jedes seine Nummer und müssen 4 zusammen schlafen man hat aber genug Platz unsere Kisten bekommt ein jedes unter sein Lager nur ist es so finster. Jetzt will ich schlafen mit der Hoffnung daß uns der liebe Gott gute Witterung und seinen Schutz verleihen möge daß wir Euch wieder von Amerika so gute Nachrichten geben können wie bisher. Richtet auch viele Tausend Grüsse aus an die Weggeherbas und besonders auch an unsern Ahne daß er ruhig sein soll. Seit alle herzlich gegrüßt und behaltet uns in gutem Andenken

Friederike Luise Mayer.  
Im Nachtrag unterschreiben alle Männer und wird der Agent bestens empfohlen, man möge das Herrn Georgij wissen lassen.

Den Auswanderungsakten liegt zum Schluß noch ein Brief bei aus Erie in Pennsylvanien von Pfarrer Julius Degmaier vom 3. 9. 1852. „Herr Ortsvorsteher G. Nigel zu Deckenpfann!

Geehrter Herr! Gestern Morgen ungefähr 9 Uhr ward ich aus Sterbebett des Johann Balhas slyher gerufen, leider aber zu spät, um noch mit ihm reden zu können; er starb an der Ruhr und aus Mangel zweckdienlicher Nahrungsmittel. Die Familie kam vor ungefähr 10 Tagen an ohne Geld, der Vater bereits krank verjuchte zu arbeiten, doch mußte er sich bald legen. Die 3 Kinder sind wohl und gut untergebracht. Sie sehnen sich nach ihrer armen Mutter und 2 Geschwistern die in Deutschland bleiben. Indem Sie sich der Wittve menschenfreundlichst annehmen, wollen Sie dafür Sorge tragen, daß sie baldmöglichst mit dem Rest der Familie vereinigt werden.

Wenn es erlaubt ist, Ihnen einen Rath zu geben, so ist es der, daß die Gemeinden bei der Herüberführung ihrer Ortsarmen eine etwas größere Sorgfalt aufs Verproviantieren verwenden mögen; wir sind beinahe täglich Zeugen, wie Leute kaum auf dem festen Lande angelangt, dahinstirben und Waifent zurücklassen, einzig da ihnen während der Reise das allernotwendigste mangelte. Die Kosten der Reise New York-Erie mögen für die Wittve und deren 2 Kinder 20 amerikanische gleich 30 preussische Taler betragen. Die Familien des Joh. Gg. Nischele und des Joh. Friedr. Luz befinden sich jetzt in bessern Umständen, obgleich beide Frauen auch dem Tode nahe waren.

Hochachtungsvoll  
Julius Degmaier, Pfarrer.“

Nimmt man an, diese 69 Menschen hätte die preussische Regierung in Fortsetzung der Besiedlungspolitik Friedrichs des Großen in geschlossenen Dörfern in Westpreußen oder Posen angesiedelt mit vielen andern Wanderlustigen, so wären 1918 diese beiden Länder nicht verloren gegangen und Neudeckepfann wäre heute mit leichter Mühe ein Dorf mit 600-700 Einwohnern. Dieses Volkstum ist für unser Volk verloren gegangen. Da sie in Pennsylvanien siedelten, wird der eine oder andere der Urenkel noch schönablich verstehen, aber im großen ganzen bedienen sich alle seit 1918 der englischen Sprache. Es wird unsere Aufgabe werden, mit ihnen die Verbindung aufzunehmen, besonders durch unser Heimatbuch, um ihnen die Mittelung zu machen, daß die Nischele, Stöffler, Mayer, Luz, Süßer Nachfahren jener alten, stolzen Sippengeschlechter waren, die schon 1460 und früher in Deckenpfann auf festem Grund und Boden saßen.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dieses Blut zu sich selbst heimfindet, zu den Rassewerten, die ihre Vorfahren im Altertum und Mittelalter vorgelebt.

Rein Alkohol vor und während des Dienstes

Die Wehrmacht gegen Mißbrauch von Alkohol und Nikotin

Die Gesunderhaltung unseres Volkstörpers erfordert besonders im Hinblick auf die Anforderungen des Vierjahresplanes und die Erhaltung einer starken Wehrmacht die Ausschaltung aller gesundheitschädigenden Einflüsse und Mittel. Dazu gehört vor allem die Bekämpfung jeden Mißbrauchs von Alkohol und Nikotin. Nachdem sich die Partei bereits mehrfach gegen den übertriebenen Alkoholgenuß gewandt hat, ist dem Alkohol- und Nikotinißbrauch in der Wehrmacht jetzt durch eine Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring ein Riegel vorgezogen worden. Jedem übertriebenen Alkohol- und Nikotinißbrauch wird danach in Zukunft in den Reihen der Luftwaffe rücksichtslos entgegengetreten werden.

In der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß es zu den vornehmsten Pflichten jedes Soldaten gehört, seine Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern. Diese Pflicht zwingt in besonderem Maße zu weitgehender Enthaltensamkeit von Alkohol und Nikotin. Jeder Soldat muß wissen, daß Alkohol-

genuß den menschlichen Körper, insbesondere den noch in der Entwicklung begriffenen, schwer schädigt. Auch übermäßiger Nikotinißbrauch ist für einen jugendlichen Körper Gift. Aus bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten heraus muß daher der Kampf gegen übermäßigen Alkohol- und Nikotinißbrauch als Pflicht jedes Soldaten sein. Es soll nicht jeder Genuß, wohl aber jeder Mißbrauch verdammt und bekämpft werden. Die Anordnung enthält aus diesem Grund zahlreiche diesbezügliche Verbote. Sie wendet sich u. a. gegen das Einrichten besonderer Schnapstrinkstätten (sog. Bars) in Offizier-, Unteroffizier-, Kameradschaftsheimen und Kantinen, gegen das Herumstehen und trinken an Schantischen (Befen) und auch das sog. Stieseltrinken. Nicht gestattet ist ferner der Alkoholgenuß unmittelbar vor jedem Dienst, besonders vor Flug- und Kraftfahrtdienst, sowie auch während des Dienstes. Ein weiteres Verbot richtet sich gegen das Rauchen auf öffentlichen Straßen innerhalb von Ortschaften, auf Märschen sowie während kurzer Dienstpaußen, bei Unterricht, Exerzieren, Gefechts- und Sportausbildung.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten

Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront: Werkstat Calw, Heute Abend 20.15 Uhr, Antreten bei der Gewerkschule.

S.A. SS. NSKK. NSFK.

NS-Fliegerkorps, Sturm 4/101, Trupp Calw und HJ-Flieger. Osterlager auf dem Wächtersberg bei Wildberg. Flugdienst am Freitag, Samstag, Sonntag 8-18 Uhr, Montag 8-15 Uhr Startschluß. Teilnahme auch ab Samstag oder Sonntag möglich. Ueberrnachtung in der Hallenunterkunft vorgezogen. Für diesen Fall warme Kleidung und 2 wollene Decken mitbringen. Meldung bei Stf. Ausbildungsleiter Trupp, Emil Hörrmann Wildberg. Sonst Abfahrt je 7.40 Uhr Bahnhof Calw. Meldung hierfür am Donnerstag Abend im Werkstattdienst beim Werkstattleiter.

Nachrichten, die jeden interessieren

„KdF“-Wagen auch Behörden-Dienstwagen

Die Volkswagenwerk G. m. b. H. ist an die Behörden des Reiches und der Länder sowie sonstige öffentliche Stellen mit dem Angebot herantretend, „KdF“-Wagen auch als Dienstwagen gegen Bar zu erwerben.

Mutterschutz soll erweitert werden

Reichshauptstellenleiter Dr. Hans-Georg Ballarin vom Hauptamt für Volkswohlfahrt legt im „Öffentlichen Gesundheitsdienst“ einen Plan zur Neugestaltung und Vereinheitlichung des Mutterschutzes in Deutschland vor.

Verbesserung der Kriegssopferversorgung

Durch das Gesetz zur Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 31. März 1939, das am

1. April 1939 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, wird die Versorgung der Kriegseingesetzten und ihrer Hinterbliebenen in mehrfacher Beziehung günstiger gestaltet.

Amt für Baukontrolle

Der Generalinspektor für das Straßenwesen hat für den gesamten Straßenbau Richtlinien für das Vergabewesen erlassen.

Mutterschutz für die Hausgehilfin

Reichshauptstellenleiter Dr. Ballarin vom Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP veröffentlicht im neuesten Heft der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht einen Aufsatz, in dem er die Frage des Mutterschutzes für die Hausgehilfin berührt.

Einstellung von Postsupernumeraren

Die Reichspostdirektion Stuttgart stellt zum 1. Mai 1939 wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen Postfachdienst ein.

Reichsfinanzverwaltung sucht Jungmänner

Die Reichsfinanzverwaltung stellt zum 15. April nochmals eine größere Anzahl von Jungmännern für die gehobene Laufbahn der Reichsfinanzverwaltung, Abteilung Steuer, ein.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zu dem Londoner Besuch des französischen Luftfahrtministers gab das britische Luftfahrtministerium am Dienstagabend ein Communiqué heraus, in dem es heißt: Die Besprechungen erstreckten sich auf ein weites Gebiet, das nicht nur die Förderung der Erzeugung von Flugzeugen betraf, sondern auch der englisch-französischen Zusammenarbeit bei zukünftigen Plänen Rechnung trug.

Die mit besonderer Spannung in Washington erwartete große Senatsausprache über die Neutralitätsgesetzgebung der Vereinigten Staaten wurde auf heute vormittag angeberstet. Der wichtigste zur Debatte stehende Gesetzesvorschlag ist die sogenannte „Pittman-Bill“, die vorschlägt, allen kriegführenden Parteien Waffen und Munition auf „cash and carry“-Basis zu liefern.

falle zu kaufen und sie selbst auch abzuholen, weil sie den Atlantischen Ozean kontrollieren würden.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom 4. April

Auftrieb: 38 Ochsen, 158 Bullen, 400 Kühe, 130 Färsen, 1225 Kälber, 1365 Schweine, 201 Schafe.

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Rpg.: Ochsen a) 43,5 bis 45,5, b) 40,5 bis 41,5, c) 34; Bullen a) 40,5 bis 43,5, b) 36,5 bis 39,5, c) 33,5 bis 34,5; Kühe a) 40,5 bis 43,5, b) 37,5 bis 39,5, c) 27 bis 33,5, d) 14 bis 24; Färsen a) 41,5 bis 44,5, b) 39 bis 40,5; Kälber a) 62 bis 65, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 32 bis 40; Lämmer und Hammel a) 47 bis 49, b) 1) 43, b) 2) 43 bis 46; Schafe a) 40; Schweine a) 58, b) 1) 57, b) 2) 56, c) 52, d) und e) 49, f) —, g) 57, g) 51, h) 50.

Markterwerb: Großvieh: Ochsen, Bullen, Färsen, Kühe, Kälber und Schweine zugekauft, Schafe beliebt.

Landes-Schafbock-Schau. Im Benehmen mit der Landesbauernschaft Württemberg hält der Landesverband der Schafzüchter in Württemberg und Hohenzollern im Jahre 1939 insgesamt drei Landes-Schafbock-Schauen und Versteigerungen ab. Die erste ist vom 12. bis 14. April in Herrenberg, zu der circa 360 Böde aufgetrieben werden.

NS-Preise Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einsehlichelich Anzeigenteil: Friedrich Hans Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. II. 89: 3840. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

In Zavelstein ist die Krokusblüte in selten schöner Entfaltung. Zum Besuch wird eingeladen. Der Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen Handelsregister Amtsgericht Calw Calw, den 3. April 1939. Neueintragung: A 72. Karl Koller, Sch. Genter's Nachf., Tabakwarenhandlung, Calw.

Bekanntmachung betr. Neuordnung der Straßen- und Wasserbauämter. Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 19. Juli 1938 ist das bisherige Straßen- und Wasserbauamt Calw durch das Straßen- und Wasserbauamt Herrenberg ersetzt worden.

Empfehle auf Gründonnerstag von 11 Uhr ab Mädchen Rudelböden. Bestellung nimmt entgegen Rudolf Schloß, Bäckerei, Marktplatz 15, Telefon 504.

Aparte Selbstbinder schöne Hemden Socken Taschentücher in großer Auswahl bei Ruof Calw - Bergasse

Verlangen Sie überall für Ihren Garten die bekannten Originalpackungen Pflanz Samen

Hinterer Elastik-bereifter Pferde-Langholzwagen verkauft Eugen Ruhmann, Schmied, Unterbaugstätt

BETTEN WEIK PFORZHEIM im Lindenhol an der Auerböck „Wer bei Betten-Weik kauft ist gut bedient“

Heilpraktiker Bay, Calw verreist von Gründonnerstag bis Ostermontag Sprechzeiten ab Osterdienstag: 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr Montags keine Sprechstunde

Was der Osterhas' bringen könnte Seefische z. Karwoche: Seelachs Kabliau Goldbarsch Schellfisch Filet und am Stück Schollen Geräuchertes: Bückling - Seelachs - Lachsheringe - Seeaal Schöne Salzheringe, Matfesheringe Marinaden Roller, Marktplatz 17

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtere Eugen Stöhr Reichheimstr. Tel. 682 u. RStN/98.

Kinderwagen Kindersportwagen Kinderleiterwagen finden Sie in großer Auswahl im Spezialgeschäft Binder Bahnhofstraße

Worb Swomin befrönglan: Es ist einfach wahr, Büffel-Glanz läßt sich sehr bequem auftragen. Man kann gleich nachher büsteln oder bloßen. Er ist ein Hartglanz-Wachs und doch schön weich und geschmeidig.

Büffel-Glanz Reinhold Hauber Öele & Fette, Calw

Seefische Für die Karwoche eintreffend direkt ab See Kabliau im Anschnitt 500 g 36 im Ganzen 500 g 33

Seelachsfilet ohne Bauchlappen 500 g 42 Schellfisch ohne Kopf 500 g 38 Stockfische frisch gewässert 500 g 32 Paniermehl Zitronen

PANNKUCH

# Ehrentag eines schwäbischen Flugzeugbauers

## Gespräch mit Dr. Klemm, dem Konstrukteur des ersten Leichtflugzeuges

Vor 20 Jahren hob sich auf dem Böblinger Flugplatz das erste Leichtflugzeug in die Lüfte. Sein Schöpfer war Hanns Klemm, damals noch Chefkonstrukteur des Daimler-Flugzeugbaus. Ein Zufall will es, daß dieses 20jährige Jubiläum mit dem 50. Geburtstag des bekannten schwäbischen Flugpioniers auf den heutigen Tag zusammenfällt. Dieser Anlaß bewog uns, Dr. Hanns Klemm an seiner Arbeitsstätte aufzusuchen, um von ihm selbst einiges aus seinem Leben, das ja mit der Entwicklung der deutschen Luftfahrt aufs engste verbunden ist, zu erfahren.

Wo soll man eigentlich beginnen, wenn man der Lebensarbeit Hanns Klemms auch nur einigermaßen gerecht werden will? Der Betriebsführer des Klemm-Leichtflugzeugbaus in Böblingen ist ja nicht nur Flugzeugkonstrukteur, sondern nebenher noch Inhaber zahlreicher Patente, die zum Teil augenscheinlich mit Flugzeugbau nicht das geringste gemein haben. Freilich, bei näherem Ergründen stellt es sich dann immer wieder heraus, daß die grundlegenden Erkenntnisse stets beim Studium irgend einer flugtechnischen Verbesserung gefunden wurde. Hanns Klemm ist vor allem Erfinder, ein Forscher, der es durch unermüdlichen Fleiß und jähem Willen verstand, seine Entdeckungen auch in der Praxis zu verwerten.

### Sein Auto — eine Versuchsanstalt

Schon eine kurze Fahrt in seinem Personkraftwagen verrät den stets nach neuen technischen und physikalischen Verbesserungen suchenden Verrückten. Da ist z. B. ein Befestigungsmesser, der die Gabelstellung anzeigt, ein Tourenzähler für den Motor, auf Grund dessen Angaben Dr. Klemm einen besonderen Schnellgang einbaute, ein Kühlwasserthermometer, ein Rängsneigungsmesser, ein Kompass, wie er sonst in Flugzeugen verwendet wird, und schließlich noch ein Höhenmesser. Man darf aber nun nicht glauben, daß Dr. Klemm diese Instrumente nur aus Freude am Basteln eingekauft habe. Nein, seine Beobachtungen gibt er regelmäßig an die dafür interessierten Stellen weiter, wodurch sie dann auch für die Allgemeinheit nutzbar werden.

In seinen Werkanlagen verfügt Dr. Klemm über eine ausgedehnte Experimentierwerkstätte. Sie allein genügt ihm aber noch nicht. Neben seiner auf lustiger Höhe gelegenen Villa ließ sich Dr. Klemm einen Schuppen bauen, in dem sämtliche Neuentwicklungen erprobt werden. Hier oben, fern von dem Lärm des Werks, hat er ungehört Gelegenheit, die gefassten Pläne nochmals zu überprüfen und — wenn nötig — entsprechend abzuändern.

### Zwölf Jahre lang Primus

Wir treten in das Innere des Wohnhauses. Überall sieht man die Blick an den Flußwänden hängen. Dort sind in fast endloser Reihenfolge Auszeichnungen, Medaillen, Bilder mit Widmungen bekannter deutscher Flieger und Fliegerinnen angebracht. Namen wie Göring, Met, Christianen, v. Hünefeld, Weinhorn fallen besonders auf. Stolz zeigt Hanns Klemm auf zwölf silberne Medaillen, die er als kühner Primus in seinen zwölf Schuljahren erhielt. Rastend fügt er hinzu: „Ja, Primus — und trotzdem etwas geworden.“

Nach ein kurzer Gang und wir stehen im „Laternenraum“, dem Allerheiligsten des Hausherrn. Dieser Raum ist gleichsam ein Querschnitt durch das bisherige Leben und Schaffen Dr. Klemms. Bilder, Pokale, Ehrenpreise, große Flugzeugmodelle sind Zeugen aus allen bisherigen Erfolgsetappen. Eine ebenfalls eingebaute Orgel verrät den großen Musikfreund. Er selbst ist tadellos beherrschter dieses langreichigen Instruments. Eine große, etwa 60 Zentimeter lange Birne aus Holz erregt unsere Aufmerksamkeit.

Mit dieser Birne hat es eine besondere Bewandnis, erklärt Dr. Klemm, „aber dies erzählt wohl am besten meine Frau.“ Frau Klemm, die

treue Mitarbeiterin ihres Mannes, läßt sich nicht lange bitten.

### Das Geheimnis der Holzbirne

„Es war Anno 1936 auf unserem Hof in Bayern. Eines Abends verlangte mein Mann nach einer Birne und, da er keinen Obst hat, brachte ich ihm zuerst eine Glühbirne. Er wollte aber tatsächlich eine Frucht. Wie er sie dann in den Händen hielt, betrachtete er sie erst, schüttelte sie dann der Länge nach mitten durch und ...“

„Kaffe mich jetzt weiter erzählen“, unterbrach Dr. Klemm, „... und dieser Birnenschnitt brachte mir die Idee des heute bei meinen Leichtflugzeugen angewandten Teilschalen-Verfahrens. Welche Bedeutung dieser Erfindung zukommt, geht schon aus der einen Tatsache hervor, daß ein nach dem alten Verfahren gebautes Flugzeug mindestens drei Wochen zur Montage benötigt, während die Montage im Schalenbauverfahren in wenigen Stunden beendet ist. — Die Holzbirne dort oben ist ein kleines Modell, das ich zum Andenken an die benutzte Frucht fertigen ließ.“

Obwohl die Schalenbauweise schon im Jahre 1936 von Dr. Klemm erfunden wurde, konnte sie doch erst einige Jahre später praktisch verwertet werden. Es fehlte nämlich an einem guten, unbedeutend dünnere Birne. Wie aber bisher schon.

ließ auch diesmal Dr. Klemm nicht nach, bis er schließlich den sogenannten Klemm-Reim erfunden hatte, der heute vom Reichsluftfahrtministerium als der zur Zeit beste und sicherste Reim anerkannt ist. — Eine Entwicklung gibt die andere. Aus dem Klemm-Reim ist sein Erfinder bald darauf zwei neue Stoffe, die im Rahmen des Vierjahresplans von kaum zu überschätzender Bedeutung sind, jetzt aber noch nicht verwertet werden dürfen.

### Klemm-Flugzeuge in aller Welt

Gaben die bisherigen Zeilen eine — wenn auch nur geringe — Kenntnis von dem ruhelosen Forschungsdrang Hanns Klemms, so wollen wir jetzt abschließend noch auf die führende Stellung hinweisen, die heute den Klemm-Flugzeugen nicht nur innerhalb der deutschen, sondern der Luftfahrtindustrie aller Länder zukommt. Klemm-Flugzeuge fliegen heute in aller Welt und werden — allen Vorkriegsversuchen zum Trotz — gerade vom Ausland stark verlangt. In unser aller Erinnerung sind noch die fünf Weltrekorde, die Chespirat Kalkstein im September 1938 mit einer Klemm-Maschine am Bodensee erlangte.

Direktor Dr. Klemm hat also allen Grund, an seinem heutigen Ehrentag voll Stolz auf das bisher Erreichte zurückzublicken. Wir wissen, daß er auch in Zukunft nicht rasten wird, der deutschen Luftfahrt Begleiter und Bionier zu sein, und rufen ihm deshalb aus ganzem Herzen zu: „Glück auf!“

Theodor Beck

## Schweizer Wehrbereitschaft verstärkt

Deutsch-schweizerischer Presseaustausch  
Eigenbericht der NS-Presse

ig. Genf, 4. April. Nach den jetzt herausgekommenen Durchführungsbestimmungen zu der kürzlich erlassenen Verordnung über die schweizerische Hilfsdienstpflicht sind alle Eidgenossen bis zum 60. Lebensjahr in 31 festgelegten Arten hilfsdienstpflichtig. Die u. a. aus Flieger-, Auto-, Gebirgs-, Lärnungs- und Luftabwehr-Abteilungen bestehenden Hilfsdiensteinrichtungen, für die in einzelnen Abteilungen auch Frauen freiwillig melden können, sollen bis 1. September, an der Grenze sogar schon bis 1. Mai, stehen.

Mit der in der nächsten Zeit stattfindenden Volksabstimmung über das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wird das schweizerische Volk zu einem weiteren Problem der eidgenössischen Wehrverpflichtung Stellung zu nehmen haben. Als Abstimmungstermin gilt der 4. Juni.

In dieses Bild paßt vorzüglich eine Denkschrift, die soeben vom Politischen Departement an den Bundesrat gegangen ist, und die sich mit den Pressebeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz befaßt. Die klare Absicht, die deutschfeindlichen Kreise darin erteilt wird, beweist die Erkenntnis der maßgeblichen schweizerischen Kreise, daß gutnachbarliche Beziehungen zu Deutschland eine fundamentale Bedeutung für die Sicherheit und Integrität der Schweiz haben. In der Denkschrift, die vom Bundesrat genehmigt wurde, wird die Behauptung, daß Deutschland die Schweiz mit tendenziösen Berichten überschwemme und der Zeitungs- und Zeitschriftenaustausch sehr einseitig sei, zurückgewiesen. 3,7 Millionen deutsche Zeitungen werden gegen 2,7 Millionen schweizerische Zeitungen jährlich ausgetauscht.

dem in München getroffenen Abkommen zwischen Deutschland und Ungarn sei der Punkt gekommen, über den hinaus mit den bisherigen Methoden der Export Ungarns nach Deutschland nur noch schwerlich gesteigert werden könne. Es sei daher die Zeit gekommen, da die interessierten ungarischen und deutschen Industriezweige Vereinbarungen über eine planmäßige Abwicklung des Verkehrs zustandebringen müßten. Die beiderseitigen Interessengruppen sollten gemeinsam feststellen, für welche Erzeugnisse in Ungarn günstige Produktionsbedingungen bestehen und welche vorteilhafterweise aus Deutschland bezogen werden könnten.

Die Rede hat in Wirtschaftskreisen großes Interesse hervorgerufen. Man schließt aus ihr, daß zwischen der ungarischen und der deutschen Industrie in der nahen Zukunft in weitem Maße eine Angleichung der Produktion erfolgen solle.



### USA-Verteidigungsgesetz unterzeichnet

Washington, 4. April. Roosevelt unterzeichnete gestern das Verteidigungsgesetz, das die Stärke der amerikanischen Luftflotte auf 6000 Flugzeuge erhöht, und die Verteidigungsanlagen der Panamakanalzone ausbauen soll. Gleichzeitig unterzeichnete er ein Gesetz zur Reorganisation der Verwaltung.

### Roosevelt überreicht den Kongress

Washington, 4. April. Im Zuge der überstürzten Rüstungen der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten von Amerika hat jetzt das Marineministerium die Bauangebote für acht neue Kriegsschiffe ausgeschrieben. Die Roosevelt-Regierung hat hiermit der Entscheidung des Kongresses vorgegriffen, da der Marinehaushalt noch nicht bewilligt ist. Die Vergabe von Kriegsschiffbauten ohne Kongressgenehmigung ist ohne Vorgang in der amerikanischen Geschichte. Es handelt sich um vier Zerstörer von 1630 Tonnen, drei U-Boote von je 1474 Tonnen und einen neuen A-Bootstyp von 800 Tonnen.

### Keine Volkenträger in Italien

ge. Rom, 5. April. Ein Zirkular des italienischen Innenministeriums stellt fest, daß in Italien für architektonische Auswüchse kein Platz mehr ist und daß zugleich vom Bau von Volkenträgern dringend abzuraten ist. „Regime Fascista“ verweist dabei auf die von Adolf Hitler in Deutschland gegebenen architektonischen Richtlinien und auf das Beispiel der Horst-Wessel-Stadt als eine Lösung der Bauprobleme in der Großstadt.

## Ganze Dörfer brutal vernichtet

400 000 Mann GPU-Sondertruppen — Die Zustände in der Sowjetunion

Eigenbericht der NS-Presse

Oslo, 4. April. Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ hat einen Mann interviewt, der sich sieben Monate in der Sowjetunion aufgehalten hat und dessen Urteil über die dortigen Verhältnisse interessante Aufschlüsse gibt.

Der hervorsteckendste Zug in der innenpolitischen Situation des Sowjetstaates — so erzählt der heimgekehrte Norweger — ist die Kluft zwischen Regierung und Volk, die sich von Tag zu Tag verbreitert und vertieft. Das ganze Streben der Sowjetregierung ist heute darauf gerichtet, die Grundlage der Regierungsmacht aufrechtzuerhalten. Dagegen versucht die getrocknete Bevölkerung mit allen Mitteln den Zustand zu zerstören, der der Regierung die Lebensmöglichkeit gibt. Es ist tatsächlich so, daß das ganze Volk sabotiert. Aus diesem Grunde ist es für die Regierung ein großes Risiko, Reserven zu mobilisieren, denn eine Mobilisierung in größerem Umfang würde bedeuten, daß eine Bevölkerung Waffen in die Hände bekommt, die zu 80 vom Hundert aus Bauern bestehend. Den

Volksweltwismuss aus tiefer Seele haßt. Daß die Gegenbewegung sich nicht im stehenden Heere bemerkbar macht, führt der Norweger auf das Vorhandensein der GPU-Sondertruppen zurück, die ständig einsatzbereit sind und 400 000 Mann starker Parteiläufer umfassen. Mit diesen GPU-Sondertruppen hat die Sowjetregierung ganze Dörfer mit samt ihrer Bevölkerung vernichtet, weil sie sich gegen den ihr aufgezwungenen Kollektivismus zur Wehr gesetzt haben. Diese Truppe, die bei ihren Aktionen mit brutaler Grausamkeit vorgeht und bedenkenlos auch Frauen und Kinder erschießt, würde auch jeden Aufstandsversuch in der Roten Armee im Blut erstickend. Eine Mobilisierung würde jedoch eine derartig große Anzahl staatsfeindlicher Elemente unter die Waffen rufen, daß die GPU-Truppen dieser Übermacht gegenüber machtlos wären. Der Gewährsmann fügte hinzu, niemand wisse dieses besser als die Regierung selbst und belegte seine Vermutung mit dem Ausdruck eines geflüchteten Sowjetoffiziers, der zu ihm sagte: „Die erste Mobilisierungswelle wird die letzte Woche der Regierung sein.“

### Memelland blüht auf

Fruchtbare Zusammenarbeit mit Litauen

Memel, 4. April. Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch, der die öffentlichen Einrichtungen und die künftigen Parteigebäude sowie das Hafengebiet Memels eingehend besichtigte, äußerte sich in einem Gespräch mit dem Königsberger Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über die Eingliederung Memels in die Aufbauarbeit Ostpreußens. Die Arbeitslosigkeit ist schon jetzt nach wenigen Tagen reiflos beseitigt. Ferner sei die Not der Bauern, die wirtschaftlich vollständig darniederliegen, durch die Anlei-

hung der Preise an die des Reiches mit einem Schlage entscheidend behoben worden. Auf die Frage nach den künftigen Aufgaben des Memeler Gaues betonte Gauleiter Koch, daß eine ungeheure Konkurrenz zwischen den Gauen Königsberg und Memel nicht zu befürchten sei. Memel habe keine natürliche Aufgabe für den gesamten Ostraum. Notwendige Maßnahmen seien bereits vorbereitet, und Deutschland werde seinen Willen zu großzügiger internationaler Zusammenarbeit auch hier im Nordosten unter Beweis stellen. Der Gauleiter gab in diesem Zusammenhang insbesondere der Hoffnung auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Litauen Ausdruck. In dem wirtschaftlichen Aufschwung würden, so betonte der Gauleiter, auch die litauischen Arbeiter teilhaben, die in den letzten 20 Jahren nach Memel gewandert seien. Deutschland brauche Arbeitskräfte, und es werde jedem anständigen litauischen Arbeiter eine sichere Existenz gewährleistet.

### Neugestaltung Stettins

Ein Erlaß des Führers

Berlin, 4. April. In einem „Erlaß über die städtebaulichen Maßnahmen in der Stadt Stettin“ hat der Führer angeordnet, daß die von ihm bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen in Stettin durchgeführt werden. Der Gauleiter des Gaues Pommern der NSDAP, Hg. Franz Schwede, Koburg, wird durch den Erlaß beauftragt, die in § 1 Absatz 2 und § 3 des Gesetzes für die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 erwähnten Maßnahmen zu treffen.

### Ungarns neue Wirtschaftsaufgaben

Angleich an Deutschlands Industrie

Budapest, 5. April. Der ungarische Handels- und Industrieminister Kunder hielt vor dem Nationalverband der Ingenieure und Architekten eine vielbesprochene Rede über die neuen Wirtschaftsaufgaben Ungarns. Minister Kunder stellte den Warenaustausch zwischen Ungarn und dem Großdeutschen Reich in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Das Deutsche Reich bestreite nach den letzten Ereignissen nunmehr insgesamt 47 v. H. der Ausfuhr und 43 v. H. der Einfuhr Ungarns. Mit

## Nachrichten aus aller Welt

### Jude als Devidenturier entlarvt

Auftraggeber einer Schieberbande

Eigenbericht der NS-Presse

ma. Duisburg, 4. April. Beamten der Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. gelang überraschend die Festnahme des Kuriers einer Antwerpener Schieberbande. Sie waren einem durch sein auffälliges Benehmen verdächtig gewordenen Duisburger Juden zum Hauptbahnhof gefolgt und griffen in dem Augenblick zu, als der Hebräer von der Gepäckabfertigung eine Aktentasche abholte. Die Tasche enthielt nicht weniger als 40 000 Reichsmark in Banknoten und Wertpapieren. Bei der Vernehmung gab der Jude zu, daß er im Auftrag eines Antwerpener Konfektioniers regelmäßig hohe Dividenturtrüge und Wertgegenstände aus dem Besitz in Deutschland lebender Juden über die Grenze geschafft hatte.

### Korische zieht ins Volkswagenwerk

Eigenbericht der NS-Presse

be. Braunschweig, 5. April. Der Schöpfer des KdF-Wagens, Professor Porsche, hat einen großen Teil seines Konstruktionsbüros mit 80 Angestellten von Stuttgart in das Volkswagenwerk verlegt. Zur Überwachung des Maschinenbaus haben einige weitere Konstruktionsbüros ihre Baracken in der großen Halle der nach außen abgeschlossenen mechanischen Anstalt errichtet.

### Streik im belgischen Kohlengebiet

Brüssel, 4. April. Im belgischen Kohlengebiet ist infolge Lohnstreitigkeiten ein Teil der Arbeiter unter der Arbeiterchaft ausgebrochen. Im Bergbaugesamt von Charleroi sind 1000 Arbeiter in den Streik getreten. In Dugree haben sich 200 Bergleute dem Streik angeschlossen. Auch in den Bergwerken bei Rüttich haben Hunderte von Arbeitern den Streik ausgerufen. Sie verweigern die Arbeit wegen einer Lohnverminderung von 2 1/2 Prozent.

### Ehemann läßt seine Frau ermorden

Basel, 4. April. Ein grauenhafter Mord befaßigte die Gemüter des Schweizer Kantons Wallis. In dem Städtchen Siders im Kanton Wallis lebte das Ehepaar Genoud seit längerer Zeit getrennt. Vor einigen Tagen holte der Ehemann seine Frau plötzlich in einem Mietauto ab und sagte, er beabsichtige, das Eheleben mit ihr wieder aufzunehmen und wolle mit ihr in Sitten, dem Hauptort des Kantons, eine neue Wohnung suchen. Ende der Woche fand man die 29 Jahre alte Frau in der Rhone mit Schuß- und Würgewunden tot auf. Genoud wurde verhaftet und hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Er erklärte, sein Komplize namens Zwiggli, der gleichfalls verhaftet wurde, habe die Schüsse auf seine Frau gleich nach der Abfahrt abgegeben. Da diese aber noch nicht tot war, habe er sie zu würgen versucht. Nach etwa 30 Kilometer Fahrt hätten sie die Leiche in die Rhone geworfen. Zwiggli habe für die Lat von ihm 100 Franken erhalten. Zwiggli seinerseits gibt dagegen an, daß Genoud seine Frau eigenhändig ermordet habe.

**Hausgeräte, Stuhl und Tisch, alles wird mit (M) frisch!**  
**(M) säubert alles schneller — Töpfe, Platten, Flaschen, Teller!**

# Erstes Urteil im Bilderfälschungsprozeß

## Zuchthaus und Berufsverbot für Steichele

Stuttgart, 4. April. Im Bilderfälschungsprozeß gegen Anton Steichele verurteilte die 3. Strafkammer den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschwerenden Urkundenfälschung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verbrechen des Betrugs in besonders schwerem Fall zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. 22 der beschlagnahmten gefälschten Gemälde wurden eingezogen. Die Ausübung des Berufs wurde dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren unterzagt.

Staatsanwalt Heinkelmann, der zwei Jahre lang die ganze Prozeßmaterie bearbeitete, wies in seiner Anklagerede, in der er fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust für Steichele beantragte, auf den großen Schaden hin, den diese Schwarzhändler, unter ihnen in erster Linie Steichele verursacht haben. Mit Vorbedacht habe Steichele mit gefälschten Signaturen und Expertisen gearbeitet — darauf legt das nicht kunstverständige Publikum den größten Wert —, um seine Fälschungen veräußern zu können. Wohl gebe es dann und wann Entdeckungen, aber nicht am laufenden Band wie bei Steichele, der einfach unbekannte Maler zu berühmten Meistern erhob.

Die erste Verurteilung habe sich Steichele nur infoweit zur Warnung dienen lassen, als er diesmal alle Kommissionszettel, die gesamte Korrespondenz und alle Quittungen vernichtete, um damit alle Beweise zu beseitigen. Wenn Steichele jetzt auch nur 45 Bilder als gefälscht einräume, so seien es in Wirklichkeit weit mehr; beziehungsweise habe er noch drei Tage vor Prozeßbeginn vier weitere Fälschungen eingeräumt. Das ganze Vorgehen von Steichele sei arglistig gewesen, so daß ein besonders schwerer Fall von Betrug im Sinne des neuen Gesetzes vorliege. Neben dem großen materiellen Schaden habe Steichele unsere berühmten Meister herabgewürdigt, den realen Kunsthandel gefährdet und deutsches Kulturgut „verhunzt und damit geaßt“. Mit diesem Schwindel müsse nun endgültig Schluss sein und seiner dürfe ihn mehr riskieren.

Steichele habe, so hieß es in der Urteilsbegründung, gewerbsmäßig gefälscht und betrogen und neben dem materiellen und ideellen Schaden auch noch den deutschen Kunsthandel im Ausland in Verruf gebracht.

Das Strafverfahren gegen die elf anderen Angeklagten beginnt nach Ostern.

### „Große Tannen“ unter Naturschutz

Freudenstadt, 4. April. Mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehörde hat der württembergische Kultminister als höhere Naturschutzbehörde den rund 500 Meter nördlich von Kälberbronn in den Markungen Herzogsweyer und Erzgrube (Kr. Freudenstadt) liegenden Waldbestand „Große Tannen“ in das Reichsnaturschutzgesetz eingetragen. Das damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellte Gebiet umfaßt 13,8 Hektar.

### 1200 Wohnungen werden erstellt

Friedrichshafen, 4. April. Unter Führung der Kreisleitung der NSDAP Friedrichshafen und im Zusammenwirken mit dem Heimstättenamt der DAF, wird die Württembergische Bodenfee-Siedlungsgesellschaft in Arbeitsgemeinschaft mit einer Trägergesellschaft der DAF und mit Unterstützung der Stadt und der Großindustrie Friedrichshafens im Laufe dieses Jahres 600 Wohnungen in Friedrichshafen erstellen. Im nächsten Jahre werden weitere 600 Wohnungen erbaut, so daß bis zum Jahre 1940 der noch immer starke Wohnungsbedarf in der aufblühenden Industriestadt Friedrichshafen mit Erstellung dieser insgesamt 1200 Wohnungen gedeckt sein wird. Das Projekt, das das größte Wohnungsvorhaben Württembergs darstellt, und als alleinige Sondermaßnahme im Gau gilt, erfordert einen finanziellen Aufwand von 5 Millionen RM für den ersten Bauabschnitt, der 600 Wohnungen umfaßt. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird voraussichtlich am 1. Mai begonnen. Bis zum 31. Dezember sollen alle 600 Wohnungseinheiten fertig sein.

### Schwenninger Fachschule wird ausgebaut

Eigenbericht der NS-Presse  
h. Schwenningen a. N., 4. April. Die Staatliche Höhere Fachschule für Feinmechanik, einschließlich Uhrmacherei und Elektro-

mechanik in Schwenningen steht bekanntlich vor der Umwandlung in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt und eine Meisterschule für Feinmechaniker. Bei der Schluß- und Schulentlassungsfeier betonte der Schulleiter, Direktor Professor Gittinger, im Jahresbericht, daß die Arbeit der Schule im Zeichen des Ausbaues und Aufbaues stand. Der Ausbau des Dachgeschosses im Südfügel des Fachschulgebäudes für eine behelfsmäßige Unterbringung des Internates ist im Laufe des letzten Sommers vollendet worden. Ende August wurde das Internat mit 20 auswärtigen Schülern belegt. Im Laufe des Sommers wird voraussichtlich das für die endgültige Unterbringung der Internatsschüler vorgesehene Gebäude bezogen werden können. Die Besucherzahl betrug im abgelaufenen Schuljahr 98, worunter sich 16 Meisterschüler befanden. Feinmechaniker waren es insgesamt 76, Uhrmacher 22. Im kommenden Schuljahr wird die Fachschule zum erstenmal von über 100 Schülern besucht werden.

### Seit 20 Jahren jährereichster März

Eigenbericht der NS-Presse  
Tuttlingen, 4. April. Wie die Tuttlinger Wetterwarte mitteilt, brachte der Monat März in der Gegend von Tuttlingen eine Rekordzahl von Tagen mit Niederschlägen und ungewöhnlich große Schneemengen, wie sie in den letzten 20 Jahren annähernd so stark nur noch im März des Jahres 1931 beobachtet wurden. An 25 Tagen hatte man eine Gesamtniederschlagsmenge, die mit zwei Ausnahmen immer als Schnee niederging, von 96,5 Liter pro Quadratmeter (im Vormonat an 10 Tagen nur 12,3 Liter, im März 1938 an acht Tagen 17,6 Liter). An 21 Tagen konnte eine geschlossene Schneedecke festgestellt werden (im März 1938 an keinem Tag). Die höchste Schneehöhe wurde in der Stadt Tuttlingen selbst vom 18. bis 20. März mit 25 Zentimeter gemessen.

### Ehrung für einen Blutzengen

#### Ehrenhalle für einen Blutzengen in Hamburg

Leutkirch, 4. April. Am 13. Mai 1932 wurde auf dem Rückweg von einer Versammlung der junge Karl Heinkelmann aus Leutkirch in Hamburg, wo er Arbeit gesucht hatte, von einem feigen kommunistischen Mörder durch Dolchstiche so schwer verletzt, daß er nach halbjährigem Krankenlager seinen Wunden erlag. In Leutkirch hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Nunmehr wurde auch in Hamburg eine Ehrenhalle für Karl Heinkelmann errichtet und am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise durch Sturmführer Wendland anlässlich eines Besuchs des Führers der Marinebrigade 3, Oberführer Sabirowitsch eingeweiht.

### Wirtschaft

Elektrizitätsversorgung Württemberg. In der HV wurde der Abschluß für das Jahr 1938 (wieder 5 Prozent), das zugleich das letzte Geschäftsjahr der Gesellschaft in dieser Form ist, genehmigt. Die Schulden an Lauffenberg (Schweiz) sind im letzten Jahr zurückgezahlt. Der Zugang unter den Beteiligungen in der Bilanz rührte von den Illerwerken und dem Kupferwerk an Lauffenberg her. Von den 900 Millionen Kilowattstunden, die Württemberg Wirtschaft jährlich brauche, würden nur 600 Millionen im eigenen Lande erzeugt, während 400 Millionen Kilowattstunden aus Bayern und Baden bezogen werden müßten. Aber auch diese Länder ständen vor einer stärkeren wirtschaftlichen Intensivierung, so daß man unter Umständen Schwierigkeiten in der Strombeziehung haben könnte, auch wenn gebundene Verträge bestünden. Man sei verpflichtet, Energie zusätzlich

zu schaffen. Die HV beschloß sodann das Aufgehen folgender Werke in die GVB: Oberschwäbisches Elektrizitätswerk Biberach, Gemeindeverbands-Neberlandwerk Nistag, Gemeindeverbands-Elektrizitätswerke Enzberg-Mühlhausen, Gemeindeverbands-Neberlandwerk Hohenlohe-Dehringen, Gemeindeverbands-Neberlandwerk Ingelfingen-Hohenlohe, Gemeindeverbands-Elektrizitätswerk Leinach-Station, Gemeindeverbands-Neberlandwerk Tuttlingen. Zu diesem Zwecke beschloß die HV, das RM von 10,5 auf 30,5 Mill. RM auf 41 Mill. Reichsmark zu erhöhen durch Ausgabe von 30.500 Namensaktien zu pari. Außerdem werden Genussrechte in Höhe von 7 Mill. RM geschaffen, die mit einer Dividende von 5 Prozent ausgestattet sind und sich jeweils um den Prozentsatz erhöhen, um den die Aktien über 5 Prozent hinausgehen. Schließlich beschloß die HV die Namensänderung der Gesellschaft in Energieversorgung Schwaben AG. Bei der neuen Gesellschaft wird besonders auch der gemeinnützige Charakter stärker betont, weniger aus steuerlichen Gründen, als aus der Möglichkeit, sich auch mit der Auswertung von anderen Energiearten zu befassen.

### Explosion durch heißes Schmalz

Burgau (Schwaben), 4. April. Während die Eheleute Konrad mit dem Auslassen von Schmalz beschäftigt waren, stürzten sie versehentlich einen Topf um, der mit Wasser gefüllt war. Durch die Vermischung des Wassers mit dem heißen Schmalz kam es zu einer so starken Explosion, daß die Türe samt dem Türstößel herausgerissen wurde. Die Eheleute erlitten schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußten in das Krankenhaus verbracht werden.

Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSD. deren soziale Einrichtungen.

## Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 6. April

- 6.00 Morgenlied
- 6.15 Gumnasit
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00-7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstands-meldungen
- 8.10 Gumnasit
- 8.30 Dine Szenen jeder Woche
- 9.30 Für dich habe ich
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Nachrichten Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 Franz Schubert
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 18.00 Zwei Bismarck-Anekdoten
- 18.30 Aus Zeit und Leben
- 19.00 „Nacht aus der Nacht“
- 19.45 Kurzberichte
- 20.00 Nachrichten
- 20.15 „Unter Koenigs, Klängen des Frankfurt“
- 22.00 Nachrichten
- 22.30 Volks- u. Unterhaltungsmusik
- 24.00-2.00 Nachtkonzert

Freitag, 7. April

- 6.00 Frühkonzert
- 8.00 Wasserstands-meldungen
- 8.15 „Bauer hör zu“
- 8.30 Robert Schumann
- 8.45 Nachrichten für
- 9.00 Bratke und Klavier
- 9.00 Evangelische Morgenfeier
- 10.00 Morgenmusik
- 10.30 Musik am Vormittag
- 12.00 Mittagskonzert
- 14.00 Kubica von Beethoven
- 15.00 Das Frisco-Quartett spielt
- 16.00 Und nun klingt Danza auf
- 17.00 Nachmittagskonzert
- 17.15 Friedrich Schiller, der Fäbster und Schenkwirt
- 18.00 Zu seinem 65. Geburtstag am 7. April 1939
- 18.00 Wetter des Instruments
- 19.00 Der 100. Volkswagen
- 19.50 Zwei Millionen Kilometer im Volkswagen
- 20.00 Herbert von Karajan
- 20.10 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 20.10 Abendkonzert
- 21.10 Sinfonie-Konzert
- 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 22.30 Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Bärtembergische und badische Sportvorführung
- 22.30 Abendunterhaltungsmusik
- 24.00-1.30 Nachtkonzert

Samstag, 8. April

- 6.00 Morgenlied
- 6.15 Gumnasit
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00-7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstands-meldungen
- 8.10 Gumnasit
- 8.30 Morgenmusik
- 9.30 Für dich habe ich
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 Punkte Volksmusik
- 15.00 Gute Laune!
- 16.00 Punkte Melodien
- 18.00 „Hörst du, Hörst du“
- 19.00 In der Dämmerstunde
- 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 20.10 „Der Preis ist nun erreicht“
- 21.00 „Es ist die schönste Frühjahrszeit“
- 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
- 22.30 Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltungsmusik
- 24.00-2.00 Nachtkonzert

Hör Rundfunk mit

Volkfunk

10 Pfennig

### In der Hauptrolle

## Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München  
7. Fortsetzung

Aus der Diele klang das Glockenspiel einer alten Standuhr. Es war fünf Uhr nachmittags. Phöbe Gloster stand auf und trat ans Fenster. Ganz fern nur hörte man hier, in dem stillen Haus in Bayreuth, die Auto-busse dröhnen. Sie fuhr hinein nach London oder kamen aus der City, die kleine Seitenstraße selbst aber war still und stumm. Sie schien es zu allen Stunden des Tages zu sein. Morgens, wenn Phöbes Bruder, Percy Gloster, das Haus verließ und nachmittags, wenn er aus dem Ministerium zurückkam. Selbst sein kleiner blauer Sportwagen, dessen Motor etwas lärmend ansprang, schien in dieser Straße lautlos zu fahren, so konnte es wohl sein, daß sie Percys Heimkehr überhört hatte.

Es war töricht, derlei zu glauben. Phöbe Gloster wußte es selbst. Percy wäre sofort zum Tee gekommen, wenn er daheim war. Seit Jahren gehörte ihnen diese Nachmittagsstunde, oft war es die einzige des Tages, an der sie sich überhaupt sahen. Sie trat vom Fenster zurück und schaltete das Licht ein. Dort stand der Teetisch mit den silbernen Leuchtern, da war sein Sessel und sein Gedech und ihrem Platz gegenüber, in einer Reihe alter Familienbilder, hing sein Bild, und es schien, als wäre es das bedeutendste von allen, als bildeten die andern nur das Gefolge.

Dies Bild ist zehn Jahre alt, dachte Phöbe, aber Percy hat sich kaum verändert. Nur, daß er nicht mehr die Uniform der königlichen Garde trägt, und daß seine Schläfen silber schimmern. Die messerbreite weiße Strähne aber, die sich durch sein dunkles Haar zieht, bis hin zum Wirbel, die hatte er schon damals, und es war Viola Scott, der er sie verdankte. Viola, die er im Kriege geheiratet hatte und die doch nicht warten konnte und wollte bis zu seiner Heimkehr. Die ihn in ein leeres Haus treten ließ, und nichts zurückließ als einen Brief, in dem ein paar hilflose Klagen standen und Anklagen, nicht gegen sich, sondern gegen ihn. Immerhin, sie schien ihn gefürchtet zu haben, denn sie war mit dem andern in die Kolonien gegangen. Percy hatte sie nie wieder gesehen, auch ihren Namen nie mehr genannt, nur, daß sein dunkles Haar über Nacht eine silberne Strähne aufwies, breit und tief wie eine Wunde...

Er war sehr still geworden, dieser ehemalige Hauptmann, der neben seiner Schwester Phöbe dahinlebte und nur die Altenarbeit des Ministeriums zu kennen schien, in dem er auf einen Posten berufen worden war, um den ihn viele beneideten. Ja, es gab Männer, die ihn beneideten, und Frauen, die ihn bewunderten, er merkte es nicht. Er lebte dahin, ein paar Sommerwochen auf dem Lande, die übrige Zeit in Arbeit vergraben. Dennoch war es Phöbe damals zuweilen erschienen, als lebte er noch ein anderes Leben, ein geheimes, von dem sie nichts ahnte, denn zuweilen bekam sein klares, kühles Auge einen weichen, glücklichen Glanz, und eines Tages hatte er einen Namen genannt, einen Frauennamen, und es war, als ob er der Schwester ein Geheimnis verriet. „Mabel Graham“, hatte er gesagt, „ist sehr unglücklich in ihrer Ehe. Sie will sich scheiden lassen. Phöbe, kannst du be-

greifen, daß sich eine junge, schöne Frau um meinetwillen scheiden lassen will? Ich bin ein alter, grauer Wolf und dennoch will sie es tun, verstehst du das?“ Phöbe Gloster hatte es verstanden.

Dennoch — es hatte keine Scheidung gegeben, wohl aber jenen seltsamen heißen Herbsttag, an dem Percy Gloster zur Jagd geladen war. Es soll sehr fröhlich auf dieser Jagd gewesen sein, und auch von Mabels Mann konnte niemand sagen, daß er anders als fröhlich war. Ja, er war so heiter, daß er die Büchse ein wenig zu hoch hielt und keiner durfte behaupten, daß Mr. Graham Schuld hatte, wenn ihm Percy Gloster ins Schußfeld gekommen war. Man hatte nur mit Schrot geschossen an diesem Tage, aber Percy war von einer Kugel getroffen worden. Fast wäre es ein ausgezeichneter Blattschuß geworden, doch Mabels Mann hatte wohl doch zu hoch gehalten. So sah das Blei zwei Zoll über dem Herzen!

Zwei Zoll über dem Herzen! Es gab keinen Arzt, der es wagte, die Kugel zu entfernen, es gab nur die Hoffnung, daß sich dies Stückchen Blei, das tödlich den Tod bringen konnte, verflüchtete. Nur Ruhe war dazu nötig, nichts weiter... Der Fiebernde aber hatte keine Ruhe. Er stöhnte auf seinem Lager, und wenn etwas aus diesem irren Stammeln zu verstehen war, so war es der Name jener Frau, deren Mann die Schrotflinte mit der Kugelbüchse vertauscht hatte. Mabel aber kam nicht. Niemand kam. Nur einmal brachte die Post einen lächerlichen Geldbetrag. „Ich möchte Ihnen das Porto für die Briefe, die Sie meiner Frau geschrieben haben, vergüten“, schrieb Mr. Graham, Percy hatte nie davon erfahren. Vielleicht, dachte Phöbe, war es doch mein Wachen und Bei-ihm-Sein, das ihn rettete,

das veranlaßte, daß die Kugel nicht weiter sank, daß sie sich einschloß und daß die Ärzte sagen, jede Gefahr sei vorbei und Percy könne achtzig Jahre und älter werden, wenn er sich nur ein wenig schonen wolle.

Percy Gloster hatte es gelobt. Er trat aus dem Golfklub aus und er spielte nicht mehr Tennis, auf das Schwimmen verzichtete er und selbst den Ritt im Hydepark, den man ihm gestattet hatte, falls er den zahnlosen Gaul aus Mr. Richters Lattersfall im Schritt gehen ließe, gab er auf. Nur der Wagen war ihm geblieben. Der kleine, blaue Sportwagen, den er gekauft hatte, um nach Mabels Grahams Scheidung mit ihr durch Deutschland zu fahren. Percy Gloster liebte Deutschland. Es war das Vaterland seiner Mutter, und er hatte es kennengelernt als Befehlsoffizier der Kölner Zone.

Das war vorbei. Alles war vorbei. Nur der kleine, blaue Wagen war geblieben. „Mein Rollstuhl“, nannte ihn Percy und er lächelte dabei, aber dieses... kein tat weh. Phöbe Gloster hatte sich auf die breite Couch gesetzt, die in der Zimmerede stand und die mit ein paar silbernen Volksfellen bedeckt war. Alle Gedanken und Bilder, Wünsche und Ängste, die in ihr aufstiegen und wieder versanken, waren ihr vertraut. Nichts kam, was nicht schon hundertmal aufgetaucht wäre, sie prüfte, daß ihr Denken eng geworden war und ihr Fühlen nur einem Menschen galt: ihrem Bruder. Dennoch war sie unruhig. Nur in der kurzen Zeit, da er im Hause Mabels Grahams verkehrt hatte, war es vorgekommen, daß Percy die Teestunde, die ihr gehörte, zuweilen nicht eingehalten hatte. Sie hatte sehr darunter gelitten, jetzt schämte sie sich, daß sie einmal gelitten hatte, unter Stunden, in denen er glücklich gewesen war. Fortsetzung folgt.



in rot, weiß, blau, beige  
leicht und biegsam

3<sup>60</sup>

Schuhhaus  
Helmut  
**Krause**  
**Bottina**  
vormals  
Pforzheim  
Das große Spezialhaus

## Süßigkeiten

für Klein und Groß vom  
Konditorei-Café Wurster

Inhaber **Kans Luz**

Den Kleinen muß vor allen Dingen  
der Osterhas was Schönes bringen!

Hübsche praktische  
**Geschenkartikel**

zeigt Ihnen

**A. Aßenbaum** oberes Ledereck

## Osterhasen

aus der Konditorei HAMMER

Karamell-Hasen rot und Schokolade,  
Mandel-Krokant-Hasen und Eier  
kleine Dessert-Eier und Pralinen-  
Eier, in bester Qualität bei großer Auswahl.

## Achtung Brautleute!

Gelegenheitskauf in

**Möbeln:** Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen

Unverbindliche Besichtigung bei

**Georg Gackheimer, Alzenberg**



Fällfederhalter - Schreibpapier:  
Von Mühlberger  
am Marktplatz hier



Dragee-Eier gefüllt  
125 g 20 u. 18

Waffeleier u. Fruchteier  
Stück 1 3

Waffelhasen u. Nester  
mit Schokoladenüberzug  
Stück 5 u. 3

Fondantfiguren . . . Stück 5

Gelee-Frucht-Eier Stück 5

Marzipanfiguren . . ab 10

Schokoladenhasen . . ab 10

Marzipan-Hasen  
im Boot . . . . . Stück 20

Schokoladen-Desserteier  
verschiedene Füllungen  
St. 10, 3 St. 25

Oster-Vollmilch-  
Schokolade  
2 Tafeln à 100 g 55

Rote Hasen  
Braune Hasen

Diverse Schokolade-Figuren,  
dekorierte Eier, gefüllt

**PFANNKUCH**  
3% RABATT

## Dr. Mezger

Ostersamstag keine Sprechstunde

Am

Ostersamstag, den 8. April 1939

bleiben unsere Geschäftsräume wegen Bankfeiertags

**geschlossen.**

**Kreissparkasse Calw**

mit Hauptzweigstellen:

Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold,  
Neuenbürg und Wildbad.

## Versteigerung.

Morgen Donnerstag mittag um 2 Uhr versteigere ich in  
Hiesau im Hause Aderon, Ernstmühlereweg (bei der Sägmühle)  
folgendes:

1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kasten, 1 Bettlade m. Koff., 1 Sofa, 1 Näh-  
maschine, 1 Rundstrickmaschine, Waschzuber, Porzellan und  
Küchengeräte, 3 kleine leere Fässer, 2 Fässer m. Most à 100 Ltr.  
sowie Holz u. Kohlen

i. A. Fritz Hennefarth, Versteigerer f. Calw u. Neuenbürg

Für das



**Osterfest**

den modernen Schmuck  
die gute Uhr  
vom Uhrenfachgeschäft

Hans **HAHN**

Badstraße 5

Gründonnerstag von  
1/2 10 Uhr ab

**Nudelböden**

Bestellungen erbeten  
Bäckerei Blatter, beim Köhle

Mit neuen Schuhen  
in den Frühling

in verschiedenen Aus-  
führungen **10<sup>90</sup>**



Schuhhaus  
Helmut

**Krause**  
**Bottina**  
vormals

Pforzheim, Leopoldstraße

Das große Spezialhaus

Jüngere

**Stenotypistin**

evtl. auch Anfängerin

**gesucht**

**Albert Haag / Pickerfabrik / Welldersdorf**



Ob für die  
**Strabe**  
**Reise**  
**Wanderung**  
Immer Meldet Sie gut der

*feine*  
**SPORTHUT**  
VON  
**Hut Klein**  
Marktplatz  
Schloßberg  
**Pforzheim**

**Mercedes-Schuhe**  
sind ein beliebtes Ostergeschenk

Alleinverkauf:  
**Fritz Stotz**  
Bahnhofstraße      Telefon 265

*Immer das richtige*

finden Sie bei mir, wenn Sie ein Geschenk machen wollen. Osterhasen, Schokolade, Pralinen u. sonstige Süßigkeiten in reicher Auswahl und nicht teuer. Deshalb kommen Sie mal zu

**Feinkost = Schunk**  
Bahnhofstraße

**H. Dierlamm, Marktstraße 8**

HJ.- und BdM.-Kleidung / Kletterwesten  
und Lederzeug  
SA.-Blusen / PL.-Blusen und Hemden  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren



Zum  
Frühling

**neu gekleidet**

von

**Möser**  
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke

Die große Leistungsfähigkeit unseres Hauses mit der bekannt riesigen Auswahl macht Ihnen den Einkauf zur Freude!

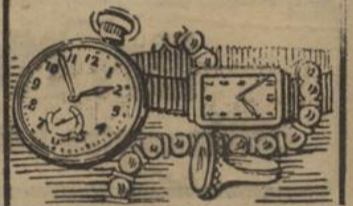


Ein Rucksack, der nicht drückt,  
ein „Moser“, der beglückt!

Für Ihre Osterwanderung  
einen rückenfreien  
**Moser - Rucksack**  
von  
**Albert Wochele, Calw**

Schenke  
**Schmuck**  
zu Ostern  
oder eine gute **Uhr**  
dann schenkst Du richtig

**Julius Zahn**  
Uhrenfachgeschäft  
Lederstraße



Sein Wunsch ist erfüllt -  
ein **NSU**  
**FAHRRAD**

zum Osterfest  
von  
**Chr. Widmaier**  
Calw - Telefon 308

**Erste Deutsche Reichslotterie**

Ziehung I. Klasse 16./17. Mai 1939  
Gewaltige Gewinn-Möglichkeiten  
Loose und amtliche Gewinnpläne  
**Staats. Lotterie - Einnahme**  
**Reber**  
Tübingen, Wilhelmstraße 8  
Hier: Verkaufsstelle Wenz  
spielt am Plage.

**Damenhüte**

in den neuesten Frühjahrsmoden in eleganter und einfacher Ausführung  
Umformen von Älteren Hüten nach neuesten Formen

Seidene Tücher, Handschuhe in Leder und Seide  
Strümpfe in modernen Farben

**E. Dollinger am Markt**